



Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

12. Jahrgang · Heft 3

März 1960

## Aufsätze:

Verbrauch in Haushaltungen 1958

Arbeitskräfte Landwirtschaft

Industrieproduktion 1958

Straßenbahn- und Buslinien

## Kurzberichte:

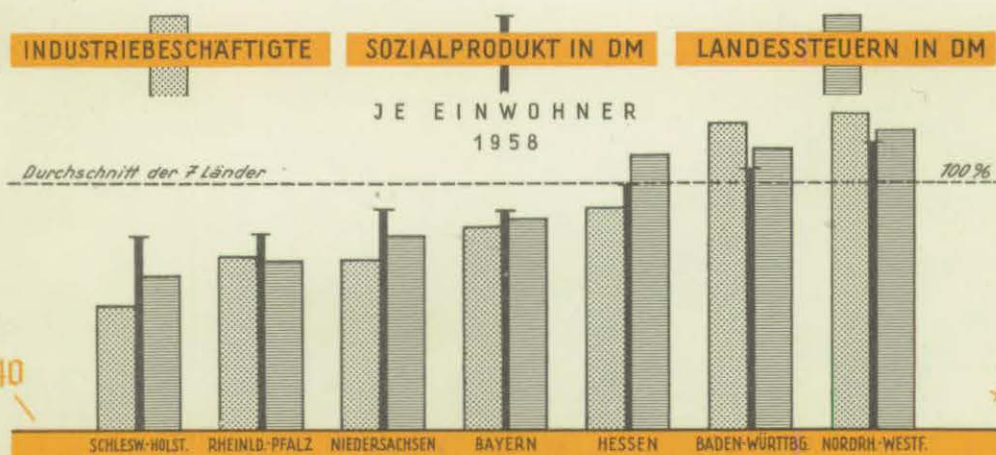
Voraussichtliche Schülerzahlen

Voraussichtliche Schulentlassungen

Die großen Unternehmen

Grenzverkehr

Graphik des Monats: Umsatzstruktur 1958



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

V 6458 E

# DIE ABWEICHUNGEN SCHLESWIG-HOLSTEINS VOM BUNDESDURCHSCHNITT\*

- in % -

Statistischer Tatbestand	Bezugsgrösse Stichtag	Jahresvergleich				Monatsvergleich					1960 Jan.	
		1950	1957	1958	1959	1958		1959				
						Nov.	Dez.	Jan.	Nov.	Dez.		
Abweichung der Werte für die Summen im betreffenden Zeitraum												
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten	Einwohner	- 31	- 24	- 24		-	-	-	-	-	-	
Geleistete Stunden in der Industrie	Einwohner	- 58	- 48	- 47		- 46	- 47	- 48	- 47			
in der Bauwirtschaft	Einwohner	- 18,7	- 1,5	+ 7,3		+ 9,0	+ 7,6	- 3,1	+ 6,0			
Pkw-Zulassungen	Einwohner	- 40	- 12	- 7	- 9	- 10	- 5	- 11	- 21	- 6		
Abweichung der Werte am Stichtag												
Beschäftigte in der Industrie	Einwohner Jahres/Mon.-Ende	- 59	- 49	- 49		- 50	- 50	- 50	- 50			
Arbeitslose	Arbeitnehmer Jahres/Mon.-Ende	+ 147	+ 84	+ 76	+ 136	+ 115	+ 76	+ 70	+ 157	+ 136	+ 80	
Spareinlagen	Einwohner Jahres/Mon.-Ende	- 38	- 27	- 27	- 27	- 27	- 27	- 27	- 27	- 27		
Pkw-Bestand	Einwohner 1.7.	- 30	- 17	- 13	- 10	-	-	-	-	-	-	

Erläuterung zum leichteren Lesen der Tabelle am Beispiel des Pkw-Bestandes:

Am 1.7.1950 gab es im Bundesgebiet 10,87 Pkw je 1 000 Einwohner und in Schleswig-Holstein 7,63. Im Pkw-Bestand, bezogen auf die Einwohnerzahl, lag das Land also um 30 % unter dem Bundesdurchschnitt. 7 Jahre später, am 1.7. 1957, lauteten die beiden Werte 48,68 und 40,62 Pkw je 1 000 Einwohner, das Land hatte den Abstand zum Bundesdurchschnitt also auf 17 % verringert. 1958 und 1959 hat sich diese Annäherung fortgesetzt.

Statistischer Tatbestand	Bezugsgrösse — Stichtag	Jahresvergleich				Vierteljahresvergleich					
		1950	1957	1958	1959	1958		1959			
						III	IV	I	II	III	IV
Abweichung der Werte für die Summen im betreffenden Zeitraum											
Wanderungen <sup>1</sup>	Einwohner	+ 53	+ 23	+ 25		+ 15	+ 22	+ 26	+ 46		
Steueraufkommen aus											
Umsatzsteuer	Einwohner	- 36	- 38	- 37	- 37	- 34	- 36	- 40	- 36	- 35	- 38
Landessteuern	Einwohner	- 48	- 46	- 40	- 38	- 38	- 36	- 44	- 37	- 34	- 37
Gewerbesteuer <sup>2</sup>	Einwohner	- 37	- 43	- 39		- 44	- 30	- 29	- 33	- 31	
Abweichung der Werte am Stichtag											
Vertriebene	Einwohner Jahres/Vj.-Ende	+ 94 <sup>a</sup>	+ 56	+ 54		+ 55	+ 54	+ 54	+ 53	+ 53	
Schüler in allgemeinbildenden Schulen	Einwohner Mai	+ 20 <sup>b</sup>	+ 20	+ 17		—	—	—	—	—	—
Beschäftigte Arbeitnehmer	Einwohner 31.3./Vj.-Ende	- 19,4	- 13,4	- 12,2	- 13,8	- 10,0	- 13,9	- 13,8	- 11,7	- 11,7	
Industrie männliche Facharbeiter geleistete <sup>3</sup> Wochenarbeitszeit	Arbeiter <sup>4</sup>	- 0,2	+ 4,7	+ 8,5	+ 5,7	+ 8,5	+ 4,6	+ 6,5	+ 9,2	+ 5,7	
Brutto-Stundenverdienst	Arbeiter <sup>4</sup>	- 6,0	- 5,4	- 3,0	- 1,9	- 3,0	- 2,5	- 3,6	- 2,9	- 1,9	
Brutto-Wochenverdienst	Arbeiter <sup>4</sup>	- 6,2	- 2,2	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,7	
Fürsorgeunterstützte <sup>5</sup>	Einwohner 31.3.	+ 29	+ 60	+ 56	+ 46	—	—	—	—	—	—

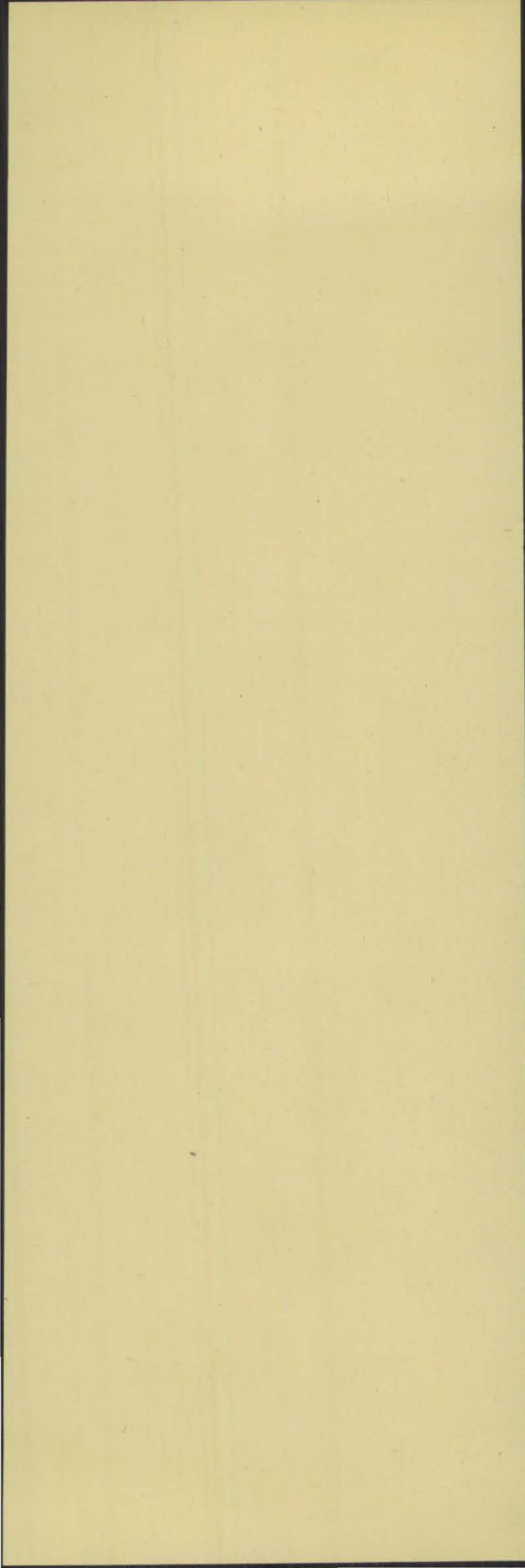
\*) ohne Saarland

1) Mobilitätsziffer; für Land und Bund: Summe der Zu- und Fortzüge über die Aussengrenze und der Zuzüge innerhalb des Bereichs 2) nach Ertrag und Kapital 3) 1950: bezahlte 4) Stand beim Jahresvergleich: August; beim Vierteljahresvergleich: mittlerer Monat 5) in offener Fürsorge und Tbc-Hilfe laufend Unterstützte, 1950: 31.12. a) berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 b) 1951

# INHALT

3/60

Die Abweichungen Schleswig-Holsteins vom Bundesdurchschnitt . . . . .	2. Umschlagseite
Aktuelle Auslese . . . . .	49
Aus dem Inhalt . . . . .	50-51
Aufsätze	
Der Verbrauch in Arbeitnehmerhaushalten 1958 . . . . .	52-56
Die Arbeitskräfte in der Landwirtschaft . . . . .	57-61
Die industrielle Produktion im Jahre 1958 . . . . .	61-63
Die öffentlichen Straßenverkehrsmittel 1957/1958 . . . . .	63-67
Kurzberichte	
Vorausberechnung 11: Voraussichtliche Entwicklung der Schüler- zahlen in allgemeinbildenden Schulen . . . . .	68-69
Vorausberechnung 12: Voraussichtliche Schulentlassungen aus allgemeinbildenden Schulen . . . . .	69-70
Die großen Unternehmen . . . . .	70-71
Der grenzüberschreitende Reiseverkehr 1957 und 1958 . . . . .	71-72
Graphik des Monats . . . . .	64-65
Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel . . . . .	17*-22*
Kreiszahlen . . . . .	23*
Schleswig-Holstein im Bund . . . . .	24*
Wirtschaftskurven A - allgemein - . . . . .	3. Umschlagseite





# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

12. Jahrgang · Heft 3

März 1960

## Aktuelle Auslese



### REKORDJAHR IM WOHNUNGSBAU

Mit rund 25 450 neuerbauten Wohnungen im Jahre 1959 ist seit 1950 das höchste Wohnungsbauergebnis in Schleswig-Holstein erzielt worden. 53% dieser Wohnungen sind dem öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau zuzurechnen. An weiteren 17 900 Wohnungen ist zu Beginn des Jahres 1960 noch gebaut worden. Für 9 000 Wohnungen, mit deren Bau noch nicht begonnen worden ist, liegen Baugenehmigungen vor.



### 7,6 MILLIARDEN DM ROHVERMÖGEN IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Anfang 1957 belief sich die Bilanzsumme (Rohvermögen) der 28 300 Steuerpflichtigen mit gewerblichen Einheitswerten auf 7,6 Mrd. DM (1953: 4,3 Mrd. DM). Die Banken, Versicherungen und Beteiligungsgesellschaften waren mit 2,8 Mrd. DM an dieser Bilanzsumme beteiligt. Sie konnten ihre Bilanzsumme seit 1953 mehr als verdoppeln. Dagegen verzeichneten die gewerblichen Betriebe eine Erhöhung um etwa 60% von 3,1 Mrd. DM auf 4,8 Mrd. DM. - Die Bilanzrelationen der

Die wichtigsten Bilanzposten der gewerblichen Wirtschaft (ohne Banken, Versicherungen und Beteiligungsgesellschaften)

Bilanzposten	1.1.1957 <sup>1)</sup>	
	Mill. DM	%
Anlagevermögen	1 847	39
Umlaufvermögen	2 941	61
Aktiva	4 788	100
Fremdkapital	2 957	62
Eigenkapital	1 831	38
Passiva	4 788	100

1) vorläufige Ergebnisse der Einheitswertstatistik 1957

Aktivseite haben sich für die gewerblichen Betriebe seit 1953 kaum geändert.



### GERINGER ANSTIEG DER EINZELHANDELSUMSÄTZE

Im Jahre 1959 haben die Umsätze des gesamten Einzelhandels Schleswig-Holsteins um 4% zugenommen (1958: +6%). Nur der Nahrungs- und Genußmitteleinzelhandel erzielte mit 7% eine höhere Zuwachsrates als 1958 (5%). In den übrigen Warenbereichen hat sich das Umsatzwachstum verlangsamt. Für Bekleidung, Wäsche und Schuhe war sogar ein Umsatzrückgang von 2% zu verzeichnen.

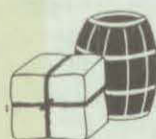


### MEHR HEIRATEN, HÖHERER GEBURTENÜBERSCHUSS

1959 wurden in Schleswig-Holstein mehr Ehen geschlossen und Kinder geboren als 1958. Die Sterbeziffer ging nur geringfügig zurück.

	1958		1959 <sup>1)</sup>	
	Anzahl	auf 1 000 Einwohner	Anzahl	auf 1 000 Einwohner
Eheschließungen	19 853	8,8	20 951	9,2
Lebendgeborene	34 399	15,2	36 710	16,1
Gestorbene (ohne Totgeborene)	26 072	11,5	26 079	11,4
Geburtenüberschuß	8 327	3,7	10 631	4,7

1) vorläufige Ergebnisse



### FÜR 907 MILLIONEN DM EXPORTIERT

1959 hat Schleswig-Holstein für 907 Mill. DM Waren ausgeführt, 12% mehr als 1958. Hauptsächlich gestiegen ist die Ausfuhr an Schiffen, auf die 1959 43% der Gesamtausfuhr entfielen.

## Aus dem Inhalt

### Verbrauch in Haushaltungen 1958

Seite 52

Obgleich mehr als die Hälfte der Waren und Dienstleistungen, die die Volkswirtschaft bereitstellt, von den privaten Haushalten verbraucht wird, sind die statistischen Unterlagen hierüber dürftig. Die Erfassung des Verbrauchs in Millionen von Haushalten bereitet Schwierigkeiten. Man muß sich daher darauf beschränken, einzelne Haushaltstypen durch eine verhältnismäßig kleine Zahl von Haushalten zu beobachten. Der wichtigste Typ der untersuchten Haushalte ist ein 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalt. 1958 wurden die Anschreibungen von etwa 275 dieser Haushalte, deren Verbrauchsausgaben zwischen 450 DM und 650 DM im Monat lagen, in die Erhebung einbezogen. - Die erfaßten Haushalte gaben für ihre Lebenshaltung im Durchschnitt des Jahres 1958 monatlich 557 DM aus. Die Ernährung beanspruchte 46,1% dieses Betrages. An zweiter Stelle stand mit 13,6% die Bedarfsgruppe Bekleidung. Für Miete und Instandsetzung der Wohnung mußten 9,5% der Ausgaben herhalten und für Heizung und Beleuchtung 4,8%. Außerdem wurden für Bildung und Unterhaltung 9,0%, für Hausrat 8,6% und für Reinigung und Körperpflege 4,5% des Gesamtbetrages ausgegeben. Für den Posten Verkehr blieben dann noch 3,8%. - Betrachtet man die Ausgaben für die einzelne Person, so ergibt sich, daß für Fleisch und Fleischwaren je Haushaltsmitglied und Jahr 169 DM ausgegeben wurden und für Brot und Backwaren 84 DM. Recht hoch waren die Ausgaben für Genußmittel. - Bei einem Vergleich mit 1950 muß berücksichtigt werden, daß damals die Lebenshaltungsausgaben nur 285 DM betrugen und daß auf diesem niedrigeren Niveau der Gesamtbetrag anders verteilt werden mußte. 1950 betrug der Aufwand für die Ernährung 52,2%. Auch Wohnung (10,5%) und Heizung und Beleuchtung (5,4%) beanspruchten einen größeren Anteil als 1958. - Der Anstieg der Lebenshaltungskosten um 95% wurde in seiner Auswirkung auf das Verbrauchsniveau durch den 19%igen Preisanstieg geschmälert. Dadurch ergab sich ein Anstieg des Lebensstandards von 71%. - In den letzten Jahren zeigte sich die Tendenz, daß der Verbrauch einiger Grundnahrungsmittel (Brot, Nahrungsmittel, Kartoffeln und Fische) eingeschränkt wird, der von hochwertigen Nahrungsmitteln (Fleisch, Fleischwaren, Südfrüchten) dagegen steigt. Bei fast allen Nahrungsmitteln waren Qualitätsverbesserungen festzustellen. - Bei einem langfristigen Vergleich zwischen 1927 und 1951 fällt auf, daß 1927 der Aufwand für Ernährung (54,2%) recht hoch war.

### Arbeitskräfte Landwirtschaft

Seite 57

In den ersten Nachkriegsjahren standen der Landwirtschaft ungewöhnlich viele Arbeitskräfte zur Verfügung, von denen ein großer Teil die landwirtschaftliche Tätigkeit aufgab, als die Verdienstmöglichkeiten in anderen Wirtschaftsbereichen und die allgemeine Lebenshaltung besser wurden. Dieser betriebswirtschaftlich z. T. überhöhte Arbeitskräftebestand reduzierte sich vor allem in den ersten Jahren nach 1950. Der Abbau des Arbeitskräftebe-

stands im Zuge der Mechanisierung und der Rationalisierung hält dagegen weiter an. Dabei verminderte sich besonders der Bestand an familienfremden Arbeitskräften. Am wenigsten veränderte sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber. - 1957/58 wurden rund 52 000 Betriebsinhaber in Betrieben mit mehr als 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche gezählt. Ihre Zahl hatte seit 1948/49 um 4% abgenommen. Dabei waren im wesentlichen Betriebsinhaber, die die Landwirtschaft nebenberuflich betrieben, ausgeschieden. Hierbei handelte es sich vorwiegend um Inhaber kleiner Betriebe. In der Landwirtschaft hauptberuflich gebundene Betriebsinhaber gab es 1956/57 sogar mehr als 1949. - Die Altersstruktur der in ihrem Betrieb voll beschäftigten Betriebsinhaber glich der Altersstruktur aller Selbständigen. 68% der Betriebsinhaber waren 1956 über 45 Jahre alt. Nur etwa die Hälfte aller Betriebsinhaber hatte eine eigene Altersversorgung, die in vielen Fällen von außerlandwirtschaftlicher Tätigkeit herrührte. - Die Familienangehörigen der Betriebsinhaber stellten den Hauptteil der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte. Über die Hälfte der 1957/58 ständig beschäftigten 73 500 Familienangehörigen waren Ehefrauen der Betriebsinhaber. Besonders in den mittelbäuerlichen Betrieben war der Anteil der ständigbeschäftigten Familienangehörigen hoch. Nur etwa 37% der Familienangehörigen hatten eine eigene Altersversorgung. Viele Angehörige wurden jedoch durch den Betriebsinhaber mitversorgt. - 1948/49 arbeiteten 102 700 ständige familienfremde Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, 1957/58 waren es nur noch 49 500.

### Industrieproduktion 1958

Seite 61

Die schleswig-holsteinische Industrie hat sich auch 1958 weiter aufwärts entwickelt. Der Index der Gesamtproduktion erreichte im Jahresdurchschnitt 1958 mit 224 (1950 = 100) einen neuen Höchstwert. Der Hauptimpuls für die Produktionsausweitung ging von der Investitionsgüterindustrie aus, deren Index auf 303 stieg. Hierbei war es besonders der Schiffbau, der die Entwicklung günstig beeinflusste. Aber auch die elektrotechnische und die feinmechanisch/optische Industrie meldeten neue Höchstwerte in ihrer Produktion. - Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie wies 1958 einen Index von 253 auf. Ihre Produktionsausweitung von 1957 auf 1958 geht vor allem auf die Steigerungen bei der chemischen Industrie, bei der Mineralölverarbeitung und bei den Metallhütten und Umschmelzwerken zurück. - Der Index für die Verbrauchsgüterindustrie machte 1958 186 aus. Er hatte gegenüber 1957 um 4% abgenommen. Der Rückgang wurde hauptsächlich durch die nicht nur auf die Bundesrepublik beschränkte Krise in der ledererzeugenden Industrie, der lederverarbeitenden Industrie, der Bekleidungsindustrie und der Textilindustrie verursacht. Besonders hervorzuheben ist aber die sprunghafte Aufwärtsentwicklung der Kunststoffindustrie (Index: 1830). - Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie hatte 1958 einen Produktionsindex von 191. Die Entwicklung in den einzelnen Industriezweigen war sehr unterschiedlich.

Personenverkehr mit Straßenbahnen gab es 1957 und 1958 in Schleswig-Holstein lediglich in Kiel, Lübeck und Flensburg. Daneben verkehrte auf der Insel Sylt eine Inselbahn. Die Gesamtlänge der in Betrieb befindlichen Straßenbahnlinien betrug 1957 130 km und 1958 124 km. Obusse verkehren seit Juli 1957 nur noch in Kiel. 1958 gab es ferner in Schleswig-Holstein 242 Omnibuslinien. - Von sämtlichen öffentlichen Straßenverkehrsunternehmen in Schleswig-Holstein wurden 1957 insgesamt 171 Mill. und 1958 180 Mill. Personen befördert. Gegenüber dem jeweiligen Vorjahr erhöhte sich die Zahl der beförderten Personen um 3,3% bzw. 5,2%. Die Zuwachsrate von 1955 auf 1956 hatte noch 8,1% betragen. - 1957 wurden 66 Mill. und 1958 68 Mill. Wagenkilometer von den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt. - Die Gesamteinnahmen aller öffentlichen Straßenverkehrsträger beliefen sich 1957 auf 65 Mill. DM und 1958 auf 71 Mill. DM. Die jährliche Zuwachsrate lag in beiden Jahren über 10%. - Das Schwergewicht des öffentlichen Straßenverkehrs lag bei den Omnibussen. An der Gesamtzahl der von den öffentlichen Straßenverkehrsunternehmen beförderten Personen hatten die Omnibusse 1958 einen Anteil von 64%. Von den Gesamteinnahmen entfielen etwa drei Viertel auf die Omnibusunternehmen. Im Omnibus-Linienverkehr war eine Gesamtstrecke von 11 000 km in Betrieb, auf der 1957 96 Mill. und 1958 111 Mill. Personen befördert wurden. Im Omnibus-Gelegenheitsverkehr wurden 1958 reichlich 3 Mill. Personen gezählt. - Bei den Straßenbahn- und Obusunternehmen entwickelten sich die Verkehrsleistungen und die Gesamteinnahmen wesentlich ungünstiger als bei den Omnibusunternehmen. Von beiden Verkehrsmitteln wurden 1958 weniger Personen befördert als 1957. - Pro Wagenkilometer wurde von den Straßenbahnunternehmen des Landes im Jahresdurchschnitt 1958 1,32 DM an Fahrgeld eingenommen und im Obusverkehr 1,63 DM.

## Voraussichtliche Schülerzahlen

Seite 68

Es ist zu erwarten, daß die Zahl der Schüler in öffentlichen Volksschulen in den kommenden Jahren noch ein wenig abnimmt. Die niedrigste Volksschülerzahl wird es in Schleswig-Holstein voraussichtlich 1963 geben. Die unterste Grenze wird bei etwa 214 000 Schülern liegen. Ab 1963 wird die Schülerzahl langsam wieder ansteigen. - Die Zahl der Schüler in öffentlichen Mittelschulen, die 1959 35 400

betrug, wird sich im Jahrzehnt 1960/70 nur wenig verändern. - Die Zahl der Schüler in öffentlichen höheren Schulen wird voraussichtlich noch bis 1967 abnehmen. Erst dann werden die Schüler der schwachbesetzten Geburtsjahre 1945 bis 1947 das Abitur gemacht haben.

## Voraussichtliche Schulentlassungen

Seite 69

Ostern 1959 wurden in Schleswig-Holstein 22 000 Volksschüler (ohne Schüler mit Abschlußzeugnis des Aufbauzuges) entlassen, 1961 werden es voraussichtlich 17 000 sein. Nach 1961 wird dann die Zahl der Schulentlassungen für einige Jahre langsam ansteigen und nach 1965 erneut absinken. - Die Zahl der Mittelschüler, die mit dem Abschlußzeugnis die Schule verlassen, wird zwischen 1960 und 1967 durchschnittlich 5 000 im Jahr betragen. - Die Zahl der Abiturienten wird in den nächsten Jahren noch ziemlich hoch sein und etwa zwischen 2 600 und 2 700 liegen. Nach 1963 wird die Abiturientenzahl rasch absinken und sich bei etwa 2 000 im Jahr einpendeln.

## Die großen Unternehmen

Seite 70

1958 gab es in Schleswig-Holstein 132 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 10 Mill. DM. Vom überhaupt in Schleswig-Holstein erfaßten Umsatz entfielen 26% auf diese Großunternehmen. Die meisten, nämlich 80 von 132 Großunternehmen gehörten zum produzierenden Gewerbe. Im Großhandel hatten 38, im Einzelhandel 9 und in den "sonstigen Wirtschaftsbereichen" nur 5 Steuerpflichtige einen Jahresumsatz von über 10 Mill. DM.

## Grenzverkehr

Seite 71

Im Jahre 1957 überschritten 3,0 Mill. Reisende die deutsch-dänische Landgrenze in Richtung Schleswig-Holstein, 1958 waren es 5,7 Mill. Der größte Teil der Reisenden kam über Kupfermühle. Im Spitzenmonat Juli wurden 1958 814 000 Einreisende gezählt. - 1958 reisten 1,2 Mill. Personen über die Ostseehäfen ein. Rund vier Fünftel des Verkehrs gingen über Großenbrode. Die Nordseehäfen des Landes werden vom internationalen Verkehr kaum berührt. - 1958 kamen 807 000 Kraftfahrzeuge über die Landübergangsstellen und 74 700 über Seehäfen. Der weitaus größte Teil der Kraftfahrzeuge waren Personenkraftwagen.

Alle Angaben für das Bundesgebiet gelten, wenn nicht anders vermerkt, ohne Saarland und Berlin (West).

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

## Erläuterungen zu den Tabellen:

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung der Zahlen; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit. Ø bedeutet Durchschnitt.

Zeichen an Zahlen bedeuten: p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl. Zeichen statt Zahlen bedeuten:

X = Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches nicht möglich oder sinnlos

- = Zahlenwert genau Null

0 = Zahlenwert grösser als Null, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle verwendeten Einheit

. = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt

... = Zahlenwert noch nicht bekannt.

# Der Verbrauch in Arbeitnehmerhaushalten 1958

Die privaten Haushalte verbrauchen mehr als die Hälfte der Waren und Dienstleistungen, die die Volkswirtschaft bereitstellt. Im Jahre 1958 betrug das Bruttosozialprodukt im Bundesgebiet 222 Mrd. DM. Davon entfielen auf den privaten Verbrauch 130 Mrd. DM oder 58,5% (Abbildung). Bei dieser überragenden Bedeutung der privaten Haushalte auf der Verwendungsseite des Sozialproduktes ist es verwunderlich, daß die statistischen Unterlagen hierüber verhältnismäßig dürftig sind. Das liegt aber an den großen erhebungstechnischen Schwierigkeiten, die der Erfassung des Verbrauches in Millionen von Haushalten entgegenstehen. Brauchbare Unterlagen sind in den seltensten Fällen vorhanden, sondern müssen erst eigens erstellt werden. Hierbei ergeben sich viele, auch für den buchführenden Haushalt nicht einfache Probleme. Es seien nur beispielsweise Untervermietung, Kostgänger oder die Abgrenzung zwischen privatem Haushalt und gewerblichem oder landwirtschaftlichem Betrieb genannt. So wird es verständlich, daß es bisher an einer groß angelegten Erhebung fehlt, die einen Überblick über den gesamten privaten Verbrauch verschafft, obwohl über die Notwendigkeit schon allein angesichts des Milliardenbetrages, den es zu durchleuchten gilt, gar kein Zweifel bestehen kann.

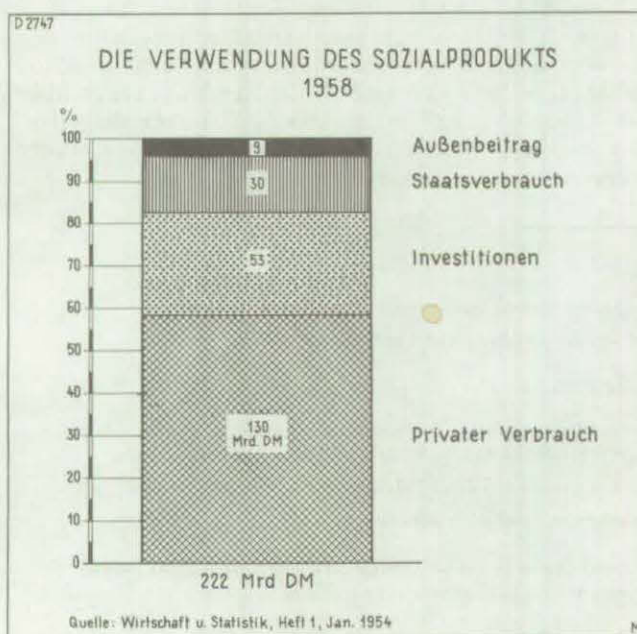
Da es bisher nicht möglich war, den Gesamtüberblick zu schaffen, hat man sich darauf beschränkt, einzelne Haushaltstypen durch eine verhältnismäßig kleine Zahl von Haushalten zu beobachten. Hierbei wurden Haushaltstypen gewählt, die häufig vorkommen und deshalb eine besonders große Bedeutung innerhalb des Ganzen haben. Neben der Verbreitung des Haus-

haltstyps spielten natürlich auch sozialpolitische Erwägungen bei der Auswahl eine Rolle. Der wichtigste Typ der untersuchten Haushalte ist ein 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalt<sup>1</sup>.

Hier handelt es sich um Haushalte mit 4 Mitgliedern, im allgemeinen Eltern mit 2 Kindern, von denen eins noch nicht 15 Jahre alt ist. Die Haushalte wohnen innerhalb des Bundesgebietes in Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern. Ihre Haushaltsvorstände sind Arbeiter, Angestellte und Beamte in der gewerblichen Wirtschaft oder im öffentlichen Dienst. Die monatlichen Verbrauchsausgaben der Haushalte lagen im Jahre 1958 zwischen 450 DM und 650 DM. Sie wurden zum größten Teil aus dem Arbeitseinkommen des Haushaltungsvorstandes bestritten. Im allgemeinen beteiligen sich die Haushalte wenigstens ein volles Jahr an der Anschreibung. Aus der seit 1949 laufenden Erhebung scheidet ein guter Teil der Buchführer im Laufe eines Erhebungsjahres aus. Sie müssen deshalb laufend ergänzt werden, wobei die Einkommenshöhe der neuen Haushalte so gewählt wird, daß die Aufwandsgrenzen der Entwicklung der durchschnittlichen Arbeitnehmereinkommen angepaßt werden. Im Jahre 1958 wurden die Anschreibungen von durchschnittlich 275 Haushalten für die Erhebung zugrunde gelegt.

Die Haushaltungen gaben für ihre Lebenshaltung im Durchschnitt des Jahres 1958 monatlich 557 DM aus (Tabelle 1 mittlere Spalte). Die wichtigste Gruppe sind hierbei die Nahrungsmittel, für die 39,2% des gesamten Betrages ausgegeben wurden. 53% der für Nahrungsmittel aufgewandten 219 DM wurden für Nahrungsmittel tierischen Ursprungs und 42% für Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs verwandt, der Rest wurde für Gewürze, Kaffee- und Tee-Ersatz, alkoholfreie Getränke und fertige Mahlzeiten ausgegeben. Für Genußmittel wurden außerdem 6,9% des Gesamtbetrages verwandt, so daß die Ernährung insgesamt 46,1% beanspruchte.

An zweiter Stelle der Bedarfsgruppen steht die Bekleidung mit 13,6%. Über die Hälfte des Betrages wurde für Oberbekleidung ausgegeben, ein Fünftel für Schuhe und etwa der gleiche Anteil für Unterbekleidung. 9,5% der Ausgaben mußten für Miete und Instandhaltung der Wohnung erhalten. Ein nur etwas geringerer Betrag (9,0%) diente für Bildung und Unterhaltung. 48 DM (8,6%) wurden für Hausrat ausgegeben, und zwar fast zur Hälfte für Möbel und Einrichtungsgegenstände und zu einem guten Viertel für Haus-



1) Quelle: Statistisches Bundesamt, Serie: Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 13, Wirtschaftsrechnungen: Der Verbrauch in 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten 1958, Verlag W. Kohlhammer

Tab. 1 Durchschnittliche monatliche Ausgaben für die Lebenshaltung je Haushalt nach Bedarfsgruppen 1950 und 1958

Bedarfsgruppe	1950	1958	
	in jeweiligen Preisen	in Preisen des Jahres 1950	
		DM	
Nahrungsmittel	132,54	218,52	181,41
darunter			
tierischen Ursprungs	69,82	116,74	102,77
pflanzlichen Ursprungs	58,15	91,14	70,11
Genußmittel	16,48	38,56	45,81
Wohnung <sup>1</sup>	29,85	53,00	44,10
Heizung und Beleuchtung	15,46	26,92	19,01
Hausrat	13,28	47,60	41,97
davon			
Möbel und andere Einrichtungs- gegenstände	4,40	22,37	18,32
Gardinen, Teppiche, Betten, Decken	3,24	6,47	6,65
Bett-, Haus- und Küchenwäsche	1,02	3,09	3,49
Öfen und Herde	0,74	2,50	1,75
Haus-, Küchen-, Keller- und Gartengeräte	3,88	13,17	11,76
Bekleidung	38,81	75,79	74,72
davon			
Oberkleidung (ohne Schuhe)	16,27	39,63	39,03
Schuhe und Zubehör	10,37	15,39	13,59
Unterkleidung	8,95	14,62	16,21
sonstiger persönlicher Bedarf	3,22	6,15	5,89
Reinigung und Körperpflege	12,21	25,26	22,55
Bildung und Unterhaltung	20,62	50,22	41,91
Verkehr	6,18	21,29	16,09
davon			
öffentliche Verkehrsmittel	.	11,75	7,53
sonstige	.	9,54	8,56
Lebenshaltung insgesamt	285,43	557,16	487,57

1) Einnahmen aus Untervermietung abgesetzt

Küchen-, Keller- und Gartengeräte. Für Heizung und Beleuchtung wurden 4,8% aufgewandt und für Reinigung und Körperpflege 4,5%. Den geringsten Posten mit 3,8% beanspruchte der Verkehr. Hier überwiegen zwar noch die Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel diejenigen für eigene, es ist aber schon abzusehen, wann das Verhältnis umgekehrt sein wird. Betrachtet man die preisbereinigte Veränderung von 1957 auf 1958, so zeigt sich in der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel ein Rückgang von 13%, während die Aufwendungen für eigene Fahrzeuge um 19% stiegen.

Es mag hier noch interessieren, wie sich die wichtigsten Bekleidungs Ausgaben auf die Haushaltsmitglieder verteilen:

	Monatliche Neuanschaffung von		
	Oberkleidung	Schuhen	
	DM	Paar	DM
Männer	11,16	0,10	2,20
Frauen	12,80	0,17	3,19
Knaben	7,61	0,23	3,37
Mädchen	7,47	0,22	2,99

Zu den 11,75 DM für Neuanschaffung von Schuhen kommen noch 3,64 DM für Reparaturen.

Beim Verbrauch von Nahrungsmitteln kann der Vergleich sehr viel weiter ins Detail vorgetrieben werden. Die letztlich vom Haushalt konsumierten Mahlzeiten, deren Wert bei gleicher Grundsubstanz sehr verschieden sein kann, werden nicht verglichen, da die Arbeitsleistung der Hausfrau grundsätzlich unberücksichtigt bleibt<sup>2</sup>. In Tabelle 2 sind die verbrauchten Mengen angegeben, wobei diesmal das ganze Jahr betrachtet wird und der Durchschnitt je Haushaltsmitglied gewählt wurde. An dieser Stelle interessiert nur die letzte Spalte. Auf den Vergleich mit den übrigen Spalten wird noch zurückzukommen sein.

Die Gegenüberstellung der Mengen der einzelnen Warengruppen würde im Grunde genommen noch nicht viel aussagen, wenn nicht jedermann aus der Lebenserfahrung heraus mehr oder weniger gute Kenntnisse über die physiologische Bedeutung und die Verwendbarkeit der Waren hätte. So darf es ruhig dem Leser überlassen bleiben, sich ein Bild über den Ernährungsstandard der Haushaltungen zu bilden. Die Brücke zum Vorhergehenden wird aber leichter geschlagen, wenn die zu den Mengen gehörigen Aufwandsbeträge für die wichtigsten Warengruppen genannt werden.

An erster Stelle stehen hier Fleisch und Fleischwaren, für die je Haushaltsmitglied und Jahr 169 DM ausgegeben wurden. Der nächstgrößte Posten ist mit 84 DM Brot und Backwaren. Für Obst wurden 54 DM aufgewandt, für Vollmilch 42 DM. Es folgen Fette (ohne Butter) mit 38 DM, Eier mit 34 DM, Butter und Nahrungsmittel mit je 31 DM. Für Frischgemüse wurden 29 DM ausgegeben, für Zucker 21 DM, für Schokolade und Süßigkeiten 20 DM, für Käse 18 DM, für Kartoffeln 16 DM und für Fisch und Fischwaren 12 DM. Für Gemüsekonserven schließlich wurden 6 DM aufgewandt. Recht hoch sind die Ausgaben für Genußmittel. 28 DM wurden für Zigaretten, 26 DM für Bier und 24 DM für Bohnenkaffee ausgegeben. 3 DM für Zigarren muten daneben bescheiden an. Einige unbedeutende Waren sind in der Tabelle 2 fortgelassen.

Dem kundigen Leser wird auffallen, daß die in Tabelle 2 aufgeführten Mengen an Genußmitteln weit unter jenen Mengen liegen, die sich aus der Verbrauchsbesteuerung je Kopf der Bevölkerung errechnen lassen. Hier ergeben sich nämlich 2,4 kg Bohnenkaffee, 85,2 l Bier, 87 Zigarren und 1 135 Zigaretten. Diese Unterschiede erklären sich aber dadurch, daß es sich bei den buchführenden Haushalten um solche handelt, die sich freiwillig an der Erhebung beteiligen. Sie neigen durchweg zu einer wohlüberlegten Ausgabengestaltung und entsprechen in dieser Hinsicht nicht dem Durchschnitt aller Haushalte. Diese Eigenschaft wirkt sich im Genußmit-

2) siehe auch unter "Begriffe und Methoden"

Tab. 2 Durchschnittlicher Verbrauch an Nahrungs- und Genußmitteln je Haushaltsmitglied und Jahr  
1927, 1950, 1951 und 1958

Warengruppe	1927	1950	1951	1958
	kg (wenn nicht anders angegeben)			
Vollmilch (Liter)	115,8	108,1	102,9	91,8
Butter	4,0	4,1	3,7	4,5
Käse	3,5	3,8	4,3	5,6
Eier (Stück)	112	120	120	166
Fette (ohne Butter)	13,5	13,2	14,9	15,6
davon				
tierische und gemischte Fette	11,8	10,4	12,0	13,1
darunter				
Margarine	8,3	7,2	9,7	12,0
pflanzliche Öle und Fette	1,6	2,8	2,9	2,5
Fleisch und Fleischwaren	35,1	21,8	24,1	33,1
davon				
Fleisch	21,1	11,9	12,2	15,4
darunter				
Rindfleisch	4,5	3,7	3,5	4,0
Schweinefleisch	6,2	3,3	3,4	4,5
Fleischwaren	13,9	9,9	11,9	17,7
darunter				
Wurst und Wurstwaren	9,8	7,2	8,8	13,2
Fisch und Fischwaren	4,6	4,8	5,5	4,5
darunter				
frische Fische	2,1	2,4	2,9	1,8
Brot und Backwaren	89,9	87,0	85,1	72,6
darunter				
Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrot	69,9	69,7	70,5	54,8
Nährmittel	19,1	28,3	26,0	20,0
darunter				
Mehl aus Brotgetreide	11,2	17,2	15,9	11,8
Reis	1,5	1,4	1,2	1,1
Nudeln u. sonst. Teigware	1,8	4,2	3,8	2,7
Kartoffeln	120,0	125,1	118,9	89,5
Frischgemüse	29,6	30,1	29,1	37,1
Gemüsekonserven	1,0	3,1	3,2	5,0
Obst	22,9	34,4	31,5	51,4
darunter				
Fruchstobst	20,3	31,7	28,9	47,6
darunter				
Südfrüchte	2,8	3,1	4,1	13,1
Zucker	13,2	16,7	16,6	16,5
Schokolade u. andere Süßigkeiten	1,0	1,5	1,7	2,9
Bohnenkaffee	1,0	0,3	0,3	1,2
Bier (Liter)	23,8	5,5	6,5	21,9
Zigarren (Stück)	33	.	.	18
Zigaretten (Stück)	140	.	.	327

telverbrauch besonders deutlich aus. Näheres hierzu siehe auch am Schluß unter methodischen Hinweisen.

Die Führung der Statistik der Wirtschaftsrechnungen über eine Reihe von Jahren hin ermöglicht Vergleiche, die den Wandel der Verbrauchsgewohnheiten deutlich machen. In Tabelle 1 ist den Angaben für 1958 das Jahr 1950 gegenübergestellt. Dieses Jahr ist das erste Jahr nach dem Kriege, das wieder leidlich normale Verhältnisse zeigt und das deshalb häufig als Basisjahr für Vergleiche gewählt wird. Die Lebenshaltungsausgaben betrugen damals 285 DM. Da die Bedarfsgruppen eine unterschiedliche Wichtigkeit für die Lebenshaltung besitzen, ist es verständlich, wenn auf diesem niedrigeren Niveau der Gesamtbetrag anders verteilt wird. So werden hier für Nahrungsmittel 46,4% ausge-

geben. Da für 5,8% Genußmittel gekauft werden, beträgt der Aufwand für die Ernährung insgesamt 52,2%. Dieser Anteil liegt höher als der des Jahres 1958 (46,1%). Auch Wohnung (10,5%) und Heizung und Beleuchtung (5,4%) beanspruchten einen größeren Anteil, wenn auch der absolute Betrag niedriger liegt. Hierbei ist zu beachten, daß vorwiegend Haushalte in 2-Zimmer-Altbau-Wohnungen gewählt wurden. Der Wohnungsstandard ist also absichtlich nach Möglichkeit festgehalten und hat sich im Laufe der Zeit nicht frei entwickeln können.

Für Bekleidung wurde der gleiche Anteil aufgewandt. Allerdings wurde davon 1950 relativ mehr, nämlich über ein Viertel, für Schuhe ausgegeben. Alle anderen Bedarfsgruppen schnitten schlechter ab. Besonders auffällig ist der Unterschied beim Hausrat, für den 1950 nur 4,6% zur Verfügung standen. Nur ein Drittel davon entfiel auf Möbel, ein Viertel auf Gardinen, Teppiche, Betten und Decken.

Dieser Vergleich der Anteile hat sich auf die jeweiligen Preise gestützt, da die jeweilige Preisstruktur das Verbrauchsverhalten der Haushalte bestimmt hat. Will man die realen Veränderungen des Lebensstandards betrachten, ist es nötig, die Preisbewegung auszuschalten und den Aufwand des Jahres 1958 in Preisen des Jahres 1950 zu rechnen. Es ergeben sich dann die Beträge der letzten Spalte der Tabelle 1. Man sieht, daß die reale Verbesserung der Lebenshaltung hinter dem Anstieg des Aufwandsbetrages zurückbleibt, da der Gesamtbetrag in Preisen des Jahres 1950 niedriger ist als der Aufwandsbetrag in Preisen von 1958.

Die wichtigsten Zahlen, die sich durch den Vergleich innerhalb der Tabelle 1 ergeben, sind in Tabelle 3 zusammengestellt. Dabei ist das Jahr 1950 gleich 100 gesetzt worden. Der Vergleich zu jeweiligen Preisen ergibt die Meßziffern der ersten Spalte, der zu Preisen des Jahres 1950 die der letzten. Hinzugefügt ist noch die reine Preisentwicklung.

Tab. 3 Vergleich der durchschnittlichen monatlichen Ausgaben 1958 auf der Basis 1950 = 100

Bedarfsgruppe	Lebenshaltungsausgaben <sup>1</sup>	Preisindex für die Lebenshaltung <sup>2</sup>	Lebensstandard <sup>3</sup>
Nahrungsmittel	165	126	137
Genußmittel	234	85	278
Wohnung	178	120	148
Heizung und Beleuchtung	174	143	123
Hausrat	358	112	316
Bekleidung	195	104	193
Reinigung und Körperpflege	207	114	185
Bildung und Unterhaltung	244	120	203
Verkehr	344	133	260
Lebenshaltung insgesamt	195	119	171

1) in Mengen und Preisen von 1958 2) in Mengen von 1950 und Preisen von 1958 3) in Mengen von 1958 und Preisen von 1950

Der Anstieg der Lebenshaltungskosten um 95% wurde in seiner Auswirkung auf das Verbrauchsniveau durch den 19%igen Preisanstieg geschmälert. Dadurch ergab sich ein Anstieg des Lebensstandards von nur 71%. Wie schon aus Tabelle 1 zu ersehen war, kommt diese Verbesserung nicht allen Bedarfsgruppen gleichmäßig zugute. Die Nahrungsmittel, deren Verbrauch am stärksten Zwangsbedarf ist, hatten nur einen Zuwachs von 37%. Auch für Wohnung sowie Heizung und Beleuchtung ergibt sich eine unterdurchschnittliche Verbesserung. Die Gründe wurden schon genannt. Verbesserungen zwischen 80 und rund 100% zeigen die Gruppen "Reinigung und Körperpflege", "Bekleidung" und "Bildung und Unterhaltung". Der Verbrauch an Genußmitteln und Verkehrsleistungen stieg noch erheblich stärker. Die größte Verbesserung auf über das Dreifache wurde beim Hausrat erzielt.

Nähere Einblicke in die Verbesserung der Ernährung gibt die Tabelle 2, in der die verbrauchten Mengen verglichen werden. Als Tendenz zeigt sich, daß der Verbrauch von einer Reihe von Grundnahrungsmitteln eingeschränkt wird, der von hochwertigen Nahrungsmitteln dagegen steigt. So sinkt der Verbrauch an Brot, Nahrungsmitteln, Kartoffeln und Fischen. Auch Vollmilch wird weniger gekauft. Besonders stark ist der Mehrverbrauch an Fleisch und noch stärker an Fleischwaren. Auch Obst, besonders Südfrüchte, wurde erheblich reichlicher verzehrt.

Die Erhöhung des Ernährungsstandards zeigt sich aber nicht nur in einer Erhöhung der verbrauchten Mengen, sondern auch in einer Verbesserung der Qualität<sup>3</sup>. Bei fast allen Nahrungsmitteln waren Qualitätsverbesserungen festzustellen, auch dort, wo die verbrauchten Mengen zurückgingen. So ging der Verbrauch an Brot und Backwaren um 17% zurück, die durchschnittliche Qualität stieg aber um 15%. Auch Nahrungsmittel und Fische wurden in rund 30% besseren Qualitäten gekauft. Bei anderen Nahrungsmitteln erhöhten sich Menge und Güte. So wurde der fast 50%ige Mehrverbrauch von Käse von einer 25%igen Qualitätsverbesserung begleitet. Bei Fleisch und Fleischwaren war der Mehrverbrauch etwa gleich groß wie bei Käse, die Qualität stieg aber im Durchschnitt nur um 16%. Besonders groß war der Qualitätsanstieg bei Schweinefleisch (37%).

Der Vergleich des Verbrauchs 1958 und 1950 zeigt in erster Linie jene Änderungen, die durch Steigen des Realeinkommens und damit des Lebensstandards ausgelöst werden. Daneben gibt es aber noch hiervon unabhängige Änderungen der Verbrauchsgewohnheiten. Sie werden z. T. durch die technische Entwicklung bewirkt. Man denke nur an die zunehmende Verbreitung der

Kraftfahrzeuge und der technischen Haushaltsgeräte. Z. T. entspringen sie neueren physiologischen Erkenntnissen über die Ernährung oder haben gar ihre Wurzel in noch tieferen Bereichen. Diese Änderungen kann man dann am besten herauschälen, wenn man einen möglichst großen Zeitraum überblickt.

Hierzu bietet sich die Erhebung von Wirtschaftsrechnungen im Jahre 1927 an. Diese Erhebung<sup>4</sup> wurde vom März 1927 bis zum Februar 1928 in 60 Städten des Deutschen Reiches durchgeführt. Die hier zitierten Angaben beruhen auf den Anschreibungen von 293 Arbeiterhaushaltungen mit einer durchschnittlichen Kopfzahl von 4,2 und einem Monatseinkommen zwischen 250 und 300 RM. Die ausgabefähigen Einnahmen betrugen 250 RM je Monat. Ihnen werden die Wirtschaftsrechnungen des Jahres 1951 gegenübergestellt, da ihre ausgabefähigen Einnahmen nach Ausschaltung der Preisbewegung fast genau die gleiche Höhe haben. Es werden also über einen Zeitraum von 24 Jahren hinweg zwei gleiche Realeinkommen verglichen. Die Jahre sind auch in ihrem zeitlichen Abstand zu Krieg und Währungsumstellung vergleichbar.

Die Haushalte gaben 1927 230 RM für ihre Lebenshaltung aus. 1951 betrug die Summe 329 DM mit dem gleichen Realwert. Zum Vergleich sind in Tabelle 4 die Anteile der Bedarfsgruppen gegenübergestellt. Zunächst fällt der höhere Aufwand für die Ernährung im Jahre 1927 auf. Sowohl für Nahrungsmittel als auch für Genußmittel wurde verhältnismäßig mehr ausgegeben. Auch die Wohnung beanspruchte größere Aufwendungen. Es dürfte sich dabei bemerkbar machen, daß die Mieten im Laufe der Zeit nicht mit der durchschnittlichen Preissteigerung um gut 40% Schritt gehalten haben. Die letzte Gruppe, die 1927 einen höheren Aufwand aufwies, ist "Bildung und Unterhaltung". Hier spielen die damals sehr hohen Verbands- und Vereinsbeiträge eine Rolle. Nimmt man sie in beiden Jahren heraus, so ergeben sich für 1927 4,7% und für 1951 5,7%. Es ist selbstverständlich, daß den höheren Anteilen einzelner Gruppen niedrigere anderer gegenüberstehen müssen. Auch diese Unterschiede sind ungleich groß. Sie sind besonders stark bei "Reinigung und Körperpflege" und bei "Verkehr", besonders klein bei "Bekleidung". Dies entspricht in etwa auch der verschiedenen Elastizität dieser Ausgabengruppen.

1927 wurden 57% der Ausgaben für Nahrungsmittel für solche tierischen Ursprungs und 41% für solche pflanzlichen Ursprungs ausgegeben. 1951 betrugen die Anteile 53% und 44%. Schon hierin zeigen sich Unterschiede, die durch das

4) Quelle: Einzelschr. z. Stat. d. Dtsch. Reiches Nr. 22<sup>1</sup>, Berlin 1932: Die Lebenshaltung von 2000 Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenhaushaltungen, Erhebung von Wirtsch.-Rechn. im Dtsch. Reich vom Jahre 1927/28

3) siehe auch unter "Begriffe und Methoden"

Tab. 4 Anteile der Bedarfsgruppen an den Ausgaben für die Lebenshaltung 1927 und 1951

Bedarfsgruppe	1927	1951
	in %	
Nahrungsmittel	48,3	45,7
darunter		
tierischen Ursprungs	(56,6)	(52,9)
pflanzlichen Ursprungs	(40,6)	(44,0)
Genußmittel	5,9	5,6
Wohnung <sup>1</sup>	11,4	9,6
Heizung und Beleuchtung	4,3	5,3
Hausrat	4,6	5,4
Bekleidung	13,3	14,6
Reinigung und Körperpflege	3,2	4,5
Bildung und Unterhaltung	7,5	7,0
Verkehr	1,5	2,3
Lebenshaltung insgesamt	100	100

1) Einnahmen aus Untervermietung abgesetzt

1951 insgesamt etwas niedrigere Ernährungsniveau nicht erklärt werden können. Hier gibt uns Tabelle 2 wieder ein genaueres Bild. Es sei daran erinnert, daß nur die Mengen, nicht aber die Qualitäten verglichen werden. Besonders ins Auge springend ist der 1927 um rund die Hälfte höhere Verbrauch an Fleisch und Fleischwaren. Beim Fleisch allein sind die Unterschiede noch größer. Auch Weißbrot und Backwaren wurden mehr verbraucht, ebenso Vollmilch. Grau- und Schwarzbrot, Kartoffeln und Frischgemüse werden etwa gleich viel gekauft. Geringer war 1957 der Verbrauch an Käse, Frischfisch, Nährmitteln, Zucker und Schokolade. Ganz erheblich niedriger waren die Käufe an Gemüsekonserven und Obst.

Vergleicht man sämtliche Spalten der Tabelle 2 miteinander, so sieht man, daß das Steigen des Lebensstandards in den letzten Jahren einige Umschichtungen in den Verbrauchsgewohnheiten gefördert hat, die sich schon in den Jahren davor angebahnt haben. Andere, wie z. B. der rückläufige Fleischverbrauch, wurden in ihrer Tendenz umgekehrt.

#### Begriffe und Methoden

Streng genommen sagen die Ergebnisse der Statistik der Wirtschaftsrechnungen nur etwas über die erfassten Haushalte aus. Bei einer Verallgemeinerung der Ergebnisse für alle Haushalte des betreffenden Typs muss man beachten, dass jede Angabe mehr oder weniger vom zufälligen Verhalten des einzelnen Haushaltes abhängt. Je grösser die Streuung der Einzelwerte ist, um so unsicherer ist eine Verallgemeinerung. Der Betrag von 3 DM für Schuhreparaturen, die in allen Haushalten etwa in gleicher Höhe vorkommen, hat wegen seiner geringen Streuung eine viel grössere Genauigkeit als ein gleichgrosser Betrag für Neuanschaffung von Öfen und Herden. Bei diesem ist die Streuung nämlich gross, da der Mittelwert aus wenigen grossen Beträgen und vielen 0-Angaben gebildet wird.

Da es sich bei der Auswahl der Haushalte nicht um eine Zufallsauswahl handelt, kann für die Genauigkeit der Ergebnisse höchstens ein Anhalt gegeben werden. Davon ist hier aber abgesehen, da jedermann aus der Lebenserfahrung heraus ungefähre Kenntnisse über die Streuung der einzelnen Ausgabenposten und damit über die Genauigkeitsunterschiede der Tabellenangaben hat.

Würde man statt der untersuchten Gruppe von Haushalten eine gleichgrosse andere des gleichen Typs betrachten, so würden die Ergebnisse rein zufällig innerhalb durch die Streuung bestimmter Grenzen voneinander abweichen. Ähnlich verhält es sich wegen des Wechsels der Haushalte mit den Ergebnissen zweier verschiedener Jahre. Ihre Abweichungen sind die Summe aus Entwicklungsunterschieden und Zufallsdifferenzen. Im vorliegenden Aufsatz sind die Zufallsdifferenzen meist klein gegen die Entwicklungsunterschiede.

Nach dem Gesagten ist es klar, dass die Angaben eines einzelnen Haushaltes von den angegebenen Durchschnitts abweichen werden, und zwar da, wo die Streuung gross ist, sogar in erheblichem Masse. Durchschnittswerte aus Gruppen von Haushalten gleichen Typs werden sich besser anpassen. Eine Übertragung der Ergebnisse auf andere Haushaltstypen ist nur nach sorgfältiger Prüfung möglich. Dabei ist zu berücksichtigen, wie weit die Merkmale des Haushaltstyps die Mittelwerte und die Streuung beeinflussen. Zu diesen Merkmalen gehört auch die Bereitschaft zur freiwilligen Buchführung, die eine besonders überlegte Ausgabengestaltung zur Folge hat. Die im Aufsatz aufgezeigten Entwicklungstendenzen erleichtern Schlüsse auf das Verbrauchsverhalten anderer Haushaltstypen.

Der Begriff "Verbrauch" hat im vorstehenden einen ganz speziellen Sinn. Während landläufig darunter das Verbrauchen der Güter verstanden wird, ist hier der Zugang der Güter zur Wirtschaft des Haushaltes gemeint. Etwas vergrößert, aber fasslicher gesagt: die Grenze, an der der Verbrauch ermittelt wird, liegt nicht am Kochtopf, sondern an der Wohnungstür. Daraus ergibt sich, dass die Dienstleistung der Hausfrau als nicht von aussen zugehend nicht gewertet wird, obwohl sie dem Haushalt zugute kommt.

Dieser Begriffsunterschied wirkt sich am stärksten in der Gruppe "Ernährung" aus. Nur im Sinne der Statistik ist hier der zeitliche Vergleich verhältnismässig einfach, da sozusagen die "Rohstoffe", die der Haushalt einkauft, verglichen werden. Demgegenüber können bei der Bekleidung gleiche Aufwandssummen erheblich verschiedene Mengen und Qualitäten bedeuten. Es ist deshalb auch hier schwierig, von der Aufwandssumme auf den Verbrauch im landläufigen Sinn zu schliessen.

Die Qualitätsverbesserungen bei Nahrungsmitteln sind in der Weise ermittelt worden, dass man die Durchschnittspreise je Kilogramm verglichen und von den zwischenzeitigen Preisänderungen bereinigt hat. Die dann übrigbleibende Erhöhung des Preises wurde als Qualitätsverbesserung bezeichnet. Dieser Begriff muss in einem weiten Sinn genommen werden. Er umfasst nämlich nicht nur Verbesserungen der eigentlichen Ware, sondern auch bessere Ausstattung oder Verpackung und bessere Vorbereitung zum Verbrauch. Da eine allgemeine Neigung besteht, in immer stärkerem Masse Dienstleistungen der Hausfrau durch gekaufte Dienstleistungen zu ersetzen (z. B. kochfertiges Frischgemüse), wird die in der Statistik nicht berücksichtigte Leistung der Hausfrau allmählich durch erfasste Leistungen ersetzt. Hierauf muss man besonders bei langfristigen Vergleichen achten.

In Tabelle 3 sind die Messziffern des Lebensstandards aus jeweiligen Mengen und Preisen von 1950 errechnet. Es handelt sich also um einen Mengenvergleich, bei dem mit Preisen gewichtet ist. Demgegenüber ist der Preisindex für die Lebenshaltung ein Preisvergleich, bei dem mit Mengen gewichtet ist. Es ist weitgehend üblich, zur Errechnung von Messziffern des Lebensstandards den Ausgabenindex durch den Preisindex zu dividieren. Dieses Verfahren ist nur dann zulässig, wenn sich das Preisgefüge (das Verhältnis der Preise zueinander, nicht das Preisniveau!) nicht geändert hat. Im allgemeinen trifft dies nur für kurze Zeiträume zu.

Dipl.-Math. Gerhard Schaub

Vergleiche auch: "Die Verbrauchsstruktur von Arbeitnehmerhaushalten in Schleswig-Holstein Juli 1950 - Juni 1951" in Stat. Monatsh. S.-H. 1952, S. 398 (November) und "Der Verbrauch in Arbeitnehmerhaushalten im Jahr 1958" in Wirtschaft und Statistik 1959, S. 329 (Juni)

# Die Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Die einzelnen Erhebungen über landwirtschaftliche Arbeitskräfte unterschieden sich in mancher Hinsicht voneinander. Die Unterschiede beeinträchtigen die Vergleichbarkeit der Ergebnisse. Daher werden Entwicklungen nur für die wichtigsten Personengruppen aufgezeigt. Wenn man die Entwicklung beurteilen will, muß das unter "Begriffe und Methoden" am Schluß dieses Beitrages Gesagte berücksichtigt werden. In den nachfolgenden Ausführungen sind, wenn nicht anders angegeben, nur die Arbeitskräfte in Betrieben mit mindestens 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche berücksichtigt.

Die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse hatten vorübergehend zu einem außerordentlich starken Bevölkerungsanstieg besonders auf dem Lande geführt. Daher standen der Landwirtschaft in den ersten Nachkriegsjahren ungewöhnlich viele Arbeitskräfte zur Verfügung. Ein großer Teil dieser Arbeitskräfte gab aber die landwirtschaftliche Tätigkeit auf, sobald die Verdienstmöglichkeiten in anderen Wirtschaftsbereichen und die allgemeine Lebenshaltung sich verbesserten. Dieser betriebswirtschaftlich zum Teil überhöhte Arbeitskräftebestand reduzierte sich vor allem in den ersten Jahren dieses Jahrzehnts. Der Abbau des Arbeitskräftebestands im Zuge der Mechanisierung und der Rationalisierung hält bis heute an. Ob der Mangel an Arbeitskräften oder ob die Mechanisierung eines Betriebes, die sich bis zu einem gewissen Grade wechselseitig bedingen, jeweils das Primäre waren, dürfte von einem Betrieb zum anderen verschieden sein.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber veränderte sich im betrachteten Zeitraum am wenigsten. Dagegen verringerte sich der Bestand an familienfremden Arbeitskräften auf die Hälfte.

Vor allem die kleineren Betriebe schieden aus, und diejenigen Personen, die zumindest teilweise landwirtschaftliche Arbeit verrichteten, wandten sich oft ausschließlich außerlandwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit zu. Das betraf vor allem Betriebsinhaber und Familienangehörige,

weniger die Fremdarbeitskräfte. Die Betriebsgrößenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe änderte sich gegenüber 1949 ungefähr folgendermaßen:

Tab. 2 Land- und forstwirtschaftliche Betriebe

Größenklassen nach der LN	Betriebe <sup>1</sup>			
	1949	1957	Veränderung	
			absolut	in %
2 bis unter 5 ha	11 710	9 650	- 2 060	- 18
5 " " 10 "	9 110	8 030	- 1 080	- 12
10 " " 20 "	13 820	13 990	+ 180	+ 1
20 " " 50 "	16 210	16 810	+ 600	+ 4
50 und mehr ha	3 480	3 430	- 50	- 1
insgesamt	54 320	51 910	- 2 410	- 4

1) Die Zahlen entstammen der LBZ 1949 und der Bodennutzungserhebung 1957. Methodische Unterschiede zwischen beiden Erhebungen beeinträchtigen die Vergleichbarkeit. Die Richtung der Veränderung ist zutreffend, das Ausmaß wahrscheinlich überhöht

Entsprechend der gegenüber 1949 verminderten Zahl der Betriebe gab es im Wirtschaftsjahr 1957/58 in Schleswig-Holstein nur noch rund 52 000 Betriebsinhaber<sup>1</sup> als Pächter oder Eigentümer, für deren Rechnung ein Betrieb mit mehr als 2 ha LN bewirtschaftet wurde. 80% dieser Betriebsinhaber waren in ihren Betrieben voll beschäftigt, während die übrigen, besonders Inhaber kleinerer Betriebe, einem Nebenerwerb nachgingen.

Die Zahl der ständig beschäftigten Familienangehörigen verringerte sich bis 1957/58 in viel stärkerem Maße als die Zahl der Betriebsinhaber. Das galt insbesondere für die Männer. Besonders in den Notjahren waren viele Familienangehörige über das betriebswirtschaftlich notwendige Maß hinaus beschäftigt worden. Als die Nahrungsmittelversorgung besser wurde und die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber zu rationellerer Wirtschaftsweise übergingen, konnten diese Familienangehörigen nicht mehr weiterbeschäftigt werden. Weil außerdem auch die Tätigkeitsbereiche außerhalb der Landwirtschaft ständig an Anziehungskraft gewannen, dürfte sich die Zahl der Familienangehörigen in vielen Fällen noch mehr vermindert haben als es den arbeitswirtschaftlichen Erfordernissen entsprach. Denn die Familienangehörigen können die Tätigkeit in der Landwirtschaft mit nichtlandwirtschaftlicher Beschäftigung allgemein leichter wechseln als die Betriebsinhaber, da sie nicht so stark an den Besitz gebunden sind wie diese. 1948/49 waren 77% der im Betrieb lebenden Familienangehörigen ständig im Betrieb beschäftigt, dagegen im Wirtschaftsjahr 1957/58 nur noch 65%.

Die ständigen familienfremden Arbeitskräfte haben die landwirtschaftliche Tätigkeit in weitaus

Tab. 1 Die Betriebsinhaber und die ständigen Arbeitskräfte in Betrieben mit 2 ha LN und mehr

	Betriebsinhaber	Ständig beschäftigte Familienangehörige	Ständige familienfremde Arbeitskräfte
	in 1 000		
1948/49	53,9	95,6	102,7
1954	53,8	77,6	.
1957/58	51,7	73,5	49,5
Veränderung 1957/58 gegenüber 1948/49 in %	- 4	- 23	- 52

1) nur natürliche Personen

größter Zahl aufgegeben. Die übrigen nach dem Kriege wieder in Gang kommenden Wirtschaftszweige übten einen starken Sog auf diese Arbeitskräfte aus, da sie ihnen durchweg höheren Verdienst und mehr Freizeit bieten konnten. Im Erhebungsjahr 1948/49 kamen im Durchschnitt aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf 10 ständig beschäftigte familieneigene 11 ständige familienfremde Arbeitskräfte, dagegen 1957/58 nur noch 7.

### Die Betriebsinhaber

Der Rückgang bei den landwirtschaftlichen Betriebsinhabern in den letzten Jahren geht ausschließlich darauf zurück, daß Betriebsinhaber, die die Landwirtschaft nur nebenberuflich betrieben, ausgeschieden sind.

	Betriebsinhaber im	
	Hauptberuf	Nebenberuf
	- in 1 000 -	
1949 <sup>2</sup>	46,1	7,9
1954 <sup>3</sup>	46,4	6,6
1956/57	47,5	4,9

Der Doppelerwerb ist unter den landwirtschaftlichen Betriebsinhabern ziemlich weit verbreitet. Vor allem Inhaber kleinerer Betriebe arbeiten vielfach auch noch außerhalb ihres Betriebes. Im letzten Jahrzehnt sind die Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft immer besser geworden. Sie haben manchen Betriebsinhaber, der seinen Betrieb nur im Nebenberuf bewirtschaftete, veranlaßt, die landwirtschaftliche Tätigkeit aufzugeben. Hierbei handelte es sich vor allem um Inhaber von Betrieben unter 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Dennoch gab es im Wirtschaftsjahr 1956/57 in Schleswig-Holstein 4 900 landwirtschaftliche Betriebsinhaber im Nebenberuf, von denen 75% Betriebe von 2 bis 5 ha LN hatten. Unter Einschluß der Inhaber von Betrieben mit 0,5 bis 2 ha LN gab es im Juli 1956 sogar 15 000 Betriebsinhaber, die noch anderweitig erwerbstätig waren. Fast die Hälfte von ihnen betrieb außerdem ein gewerbliches Unternehmen. Häufig war eine Gaststätte, ein Handwerksbetrieb oder ein Einzelhandelsgeschäft mit dem landwirtschaftlichen Betrieb verbunden. Viele Betriebsinhaber arbeiteten auch in abhängiger Stellung.

Im Wirtschaftsjahr 1956/57 gab es aber mehr in der Landwirtschaft hauptberuflich gebundene Betriebsinhaber als 1949. Auf der anderen Seite verlangte nämlich der Mangel an Arbeitskräften von den Betriebsinhabern der kleineren Betriebe mehr eigenen Einsatz. Das hatte u. U. auch

die Aufgabe der außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit zur Folge. Andere wiederum haben ihren Haupterwerb in der Landwirtschaft durch Übernahme einer Siedlerstelle gefunden.

Weil immer noch viele Betriebsinhaber weiterhin einem Nebenerwerb nachgingen, waren im Wirtschaftsjahr 1957/58 nur 42 100 Betriebsinhaber in ihren Betrieben voll beschäftigt. Ihr Anteil an allen Betriebsinhabern erreichte in den Betrieben mit 10 und mehr ha über 90%.

Tab. 3 Betriebsinhaber nach Beschäftigungsdauer 1957/58

Größenklassen nach der LN	Betriebsinhaber				
	den ganzen Monat voll beschäftigt	den ganzen Monat regelmäßig einen Teil des Tages beschäftigt	nur einen Teil des Monats oder unregelmäßig beschäftigt	nicht beschäftigt	insgesamt
	in 1 000				
2 b.u. 5 ha	4,2	1,7	2,9	0,8	9,6
5 " 10 "	6,2	0,5	1,0	0,3	8,0
10 " 20 "	12,8	0,1	0,8	0,2	14,0
20 " 50 "	15,7	0,1	0,4	0,5	16,8
50 und mehr ha	3,3	0,0	0,1	0,0	3,4
insgesamt	42,1	2,4	5,3	1,9	51,7

Die Altersstruktur der in ihrem Betrieb voll beschäftigten Betriebsinhaber in Schleswig-Holstein gleich der durchschnittlichen Altersstruktur aller Selbständigen:

	Tätige Arbeitskräfte aller Wirtschaftsbereiche insgesamt <sup>4</sup>	Selbständige aller Wirtschaftsbereiche <sup>4</sup>	Voll beschäftigte landwirtschaftliche Betriebsinhaber <sup>5</sup>
	- in % -		
15 b.u. 25 Jahre alt	30	1	1
25 " 45 " "	33	31	31
45 " 65 " "	34	56	56
65 und mehr " "	3	12	12

Für die Selbständigen und darunter für die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber ergaben sich besondere Probleme hinsichtlich der Altersversorgung, während der Lebensunterhalt der Unselbständigen auf Grund des Rentengesetzes mit Erreichen der Altersgrenze im allgemeinen gesichert ist. Die älteren Betriebsinhaber waren oft nicht geneigt oder nicht in der Lage, sich auf das Altenteil zurückzuziehen. So gab es im Juli 1956 noch über 5 000 Betriebsinhaber im Alter von mindestens 65 Jahren, die voll im Betrieb beschäftigt waren. Dazu gehörten insbesondere Betriebsinhaber kleinerer Betriebe. Unter ihnen waren nur wenige, die ihren Betrieb nicht selbst leiteten. Bei diesen handelte

2) einschl. Betriebsinhaber, die ihren Betrieb nicht selbst leiten; geschätzt für Haupt- und Nebenberuf nach Verteilung 1954

3) außerdem etwa 800 nicht beschäftigte Betriebsinhaber von überwiegend kleinen Betrieben

4) Mikrozensus, Stand: 9. Oktober 1957

5) Erhebung über die Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben Juli 1956

es sich dann vielfach um Frauen, an deren Stelle ein Mann die Betriebsleitung übernommen hat.

Im Juli 1956 hatte nur etwa die Hälfte aller Betriebsinhaber eine eigene Altersversorgung, die in vielen Fällen von außerlandwirtschaftlicher Tätigkeit herrührte. Gut 70% von ihnen gehörten einer gesetzlichen Rentenversicherung an. Nur 28% hatten eine private Renten- oder Pensionsversicherung. Dementsprechend war der Anteil der versicherten Betriebsinhaber in den Kleinbetrieben am höchsten, während er mit zunehmender Betriebsgrößenklasse immer kleiner wurde.

Größenklassen nach der LN	Betriebsinhaber mit eigener Altersversorgung in % (Juli 1956)
2 bis unter 5 ha	68
5 " " 10 "	57
10 " " 20 "	45
20 und mehr ha	37

Mit dem Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte vom 27. Juli 1957 soll nunmehr versucht werden, die Altersversorgung der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber auf breiterer Basis sicherzustellen und ein Hindernis für die rechtzeitige Betriebsübergabe zu beseitigen.

### Die Familienangehörigen

Die Familienangehörigen der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber stellten den Hauptteil der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte. Während die Zahl der Betriebsinhaber seit 1948/49 nur um 4% zurückging, verminderte sich die Zahl ihrer ständig beschäftigten Familienangehörigen um 23% bis zum Wirtschaftsjahr 1957/58. In den einzelnen Betriebsgrößengruppen waren durchschnittlich noch folgende Familienangehörige ständig beschäftigt:

	2 b.u. 5	5 b.u. 10	10 b.u. 20	20 b.u. 50	50 und mehr ha LN
1957/58	7 600	9 300	22 300	28 900	5 400
dasselbe in % von 1949	50	62	84	89	82

In den Betrieben mit 10 und mehr ha LN kamen auf 10 Betriebsinhaber auch 1957/58 noch 17 ständig beschäftigte Familienangehörige. Allgemein gab es in den einzelnen Betrieben von 20 bis 50 ha LN, also in den mittelbäuerlichen Betrieben, die meisten ständig beschäftigten Familienangehörigen.

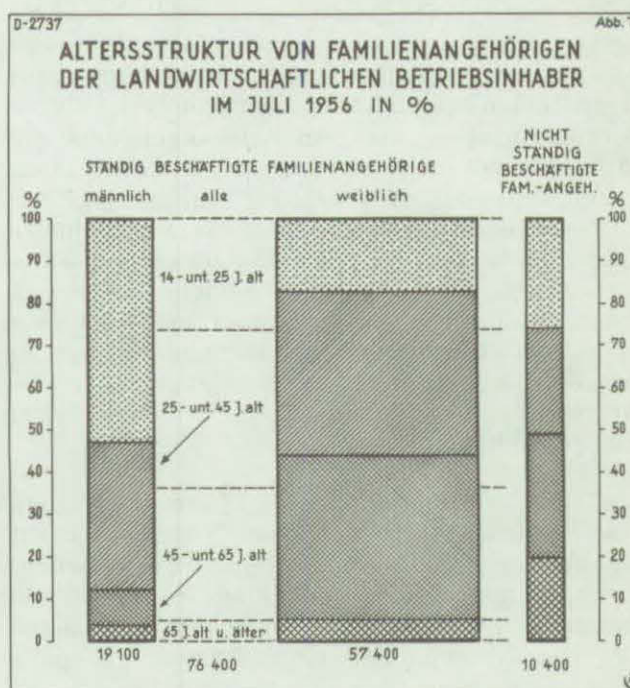
Über die Hälfte der im Wirtschaftsjahr 1957/58 ständig beschäftigten Familienangehörigen waren Ehefrauen der Betriebsinhaber, deren Arbeitsverrichtung zum großen Teil in den Haushaltsbereich fiel. Doch waren beispielsweise

im Juli 1956 97% aller Ehefrauen außerdem mit Arbeiten im landwirtschaftlichen Bereich beschäftigt.

Wieviele männliche und weibliche Familienangehörige ständig im landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt werden, hängt weitgehend von der Betriebsgröße ab. Die Unterschiede sind für die Männer naturgemäß größer als für die Frauen und Mädchen, weil sich die Beschäftigungsmöglichkeiten für Männer u. a. nach den Flächengrößen der Betriebe richten. Die Frauen sind meistens überwiegend im Haushalt beschäftigt, dessen Größe von einem Betrieb zum anderen nicht so stark variiert wie die Flächengrößen der Betriebe. In den mittelbäuerlichen Betrieben gibt es relativ siebenmal so viele ständig beschäftigte männliche Familienangehörige wie in Betrieben mit 2 bis 5 ha LN. Für die ständig beschäftigten weiblichen Angehörigen beträgt dieser Unterschied nicht einmal das Doppelte. In den Betrieben mit 50 und mehr ha LN treten die Fremdarbeitskräfte anteilmäßig stärker hervor, so daß es hier wieder relativ weniger ständig beschäftigte Familienangehörige gibt als in den mittelbäuerlichen Betrieben.

Größenklassen nach der LN	Ständig beschäftigte Familienangehörige je 100 Betriebsinhaber 1957/58	
	männlich	weiblich
2 bis unter 5 ha	7	72
5 " " 10 "	25	92
10 " " 20 "	44	116
20 " " 50 "	49	123
50 und mehr ha	45	115

In den Kleinbetrieben waren außer den Betriebsinhabern nur selten männliche Familienangehörige ständig beschäftigt. Wenn in einem Betrieb



mit weniger als 5 ha LN außer dem Betriebsinhaber noch ein Mann oder mehr ständig im Betrieb beschäftigt waren, handelte es sich meistens um einen Intensivbetrieb - also eine Gärtnerei u. ä.

Neben den ständig beschäftigten kam den teilbeschäftigten bzw. nichtständig beschäftigten Familienangehörigen zahlenmäßig nur untergeordnete Bedeutung zu. In den Betrieben unter 10 ha LN fanden relativ mehr Familienangehörige nur Teilbeschäftigung als in den größeren Betrieben, weil zu dieser Betriebsgrößenklasse viele Nebenerwerbsbetriebe gehörten, die weder dem Betriebsinhaber noch seinen Angehörigen volle Existenz boten.

Teilbeschäftigte Familienangehörige je 100 Betriebsinhaber 1957/58			
2 bis unter 5 ha LN			37
5 " " 10 " "			31
10 " " 20 " "			17
20 " " 50 " "			20
50 und mehr ha LN			24

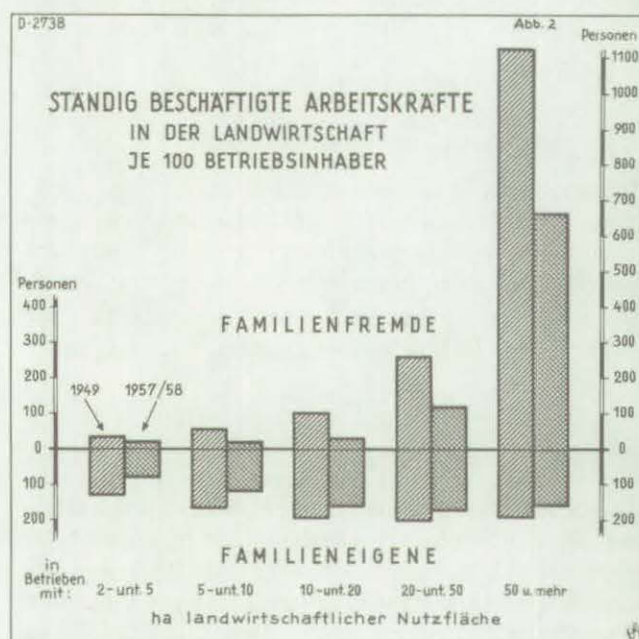
Fast 27 000 Familienangehörige im Alter von mindestens 14 Jahren, die im Juli 1956 im gemeinsamen Haushalt mit den Betriebsinhabern lebten, waren nicht im landwirtschaftlichen Betriebe oder Haushalt beschäftigt. In Betrieben mit 50 und mehr ha LN erreichte ihr Anteil 66 je 100 Betriebsinhaber. Fast ein Viertel von ihnen ging einem Haupterwerb außerhalb des Betriebes nach und etwa ein Drittel hatte eine Rente, das Altenteil oder dergleichen als Hauptunterhalt.

Die Altersstruktur der im Juli 1956 ständig in der Landwirtschaft beschäftigten Familienangehörigen war ganz anders als die Altersstruktur der Betriebsinhaber. Unter den ständig beschäftigten männlichen Familienangehörigen waren sogar über die Hälfte jünger als 25 Jahre. Aus ihren Reihen kommen hauptsächlich die späteren Betriebsinhaber, die dem Alter nach erst mit 25 Jahren und mehr zahlenmäßig in Erscheinung treten. Unter den nicht ständig beschäftigten Familienangehörigen gab es noch einen recht hohen Anteil (20%) im Alter von 65 Jahren und älter, darunter Männer, die allgemein bestimmte Aufgaben in der Hofwirtschaft oder die leichteren Arbeiten in der Außenwirtschaft übernehmen. Zu ihnen gehörten diejenigen Betriebsinhaber, die ihren Betrieb inzwischen an den Nachfolger übergeben haben.

Nur etwa 37% der Familienangehörigen haben eine eigene Altersversorgung, meistens auf Grund der gesetzlichen Rentenversicherung. Darüber hinaus sind jedoch viele Angehörige durch den Betriebsinhaber mitversorgt, so daß der Kreis derjenigen ohne Altersversorgung wesentlich kleiner als 63% sein dürfte.

## Die familienfremden Arbeitskräfte

Die meisten die Landwirtschaft verlassenden ständigen Fremdarbeitskräfte kamen seit 1949 aus größeren Betrieben, weil sie erst in Betrieben von mindestens 10 ha LN zunehmend zahlenmäßig Bedeutung hatten und sich die Mechanisierung und Rationalisierung in den größeren Betrieben besonders auswirken konnten. Das Zahlenverhältnis von ständig beschäftigten Familienangehörigen zu den ständigen Fremdarbeitskräften hat sich seit 1949 in den Größenklassen ab 10 ha LN deutlich zu Gunsten der Familienangehörigen verschoben. Die ständige Fremdarbeitskraft hat auch in Betrieben von 10 bis unter 20 ha LN kaum Bedeutung mehr.



Auch in den Betrieben von 20 bis 50 ha LN, also in den Familien- und mittelbäuerlichen Betrieben, hatten ständig beschäftigte Familienangehörige der Betriebsinhaber im Wirtschaftsjahr 1957/58 zahlenmäßig das Übergewicht. Obwohl die großbäuerlichen und Großbetriebe ebenfalls sehr viele ständige Fremdarbeitskräfte verloren haben, stellten diese naturgemäß den Hauptanteil an den ständig beschäftigten Arbeitskräften. Unter Einschuß der vollbeschäftigten Betriebsinhaber kamen auf 10 ständige familieneigene 26 ständige familienfremde Arbeitskräfte.

## Begriffe und Methoden

Bei einem Vergleich der Ergebnisse aus Erhebungen über die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte müssen die Besonderheiten der einzelnen Erhebungen berücksichtigt werden. Die Arbeit fällt in der Landwirtschaft jahreszeitlich sehr verschieden an. Das wirkt sich im Einsatz von Arbeitskräften und darunter von nichtständigen besonders aus. Die Erhebungszeiträume, für die Ergebnisse gebracht wurden, waren, wenn nicht anders angegeben:

1) 1948/49 = Mai 1948 bis Mai 1949

2) 1954 = 1.4. - 30.9.1954

3) 1956/57 (1957/58) = Juli 1956 (57) bis Juni 1957 (58)

In diesen Erhebungen wurden jeweils folgende Betriebe erfasst:

- zu 1) Betriebe und Haushalte (einschl. juristische Personen) mit einer Betriebsfläche von mindestens 0,5 ha, deren Inhaber Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau oder Binnenfischerei betrieben;
- zu 2) Betriebe und Haushalte (ohne juristische Personen) mit einer Betriebsfläche von mindestens 0,5 ha, deren Inhaber Land- und Forstwirtschaft betrieben, sowie alle Erwerbsgartenbaubetriebe;
- zu 3) Betriebe und Haushalte (einschl. juristische Personen) mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von mindestens 0,5 ha, deren Inhaber Landwirtschaft betrieben, sowie alle Erwerbsgartenbaubetriebe.

Ab Juli 1956 ist die Tätigkeit in der Forstwirtschaft ausgeklammert worden.

Die Personkreise waren in den einzelnen Erhebungen nicht immer in gleicher Weise gegeneinander abgegrenzt. In der Erhebung von 1949 waren nur die Betriebsinhaber, die ihren Betrieb leiteten, nach Haupt- und Nebenberuf zugeordnet worden. Die entsprechende Untergliederung für die Betriebsinhaber, die ihren Betrieb nicht leiteten (rund 4 400) wurde nach der Relation von Betriebsinhabern im Haupt- und Nebenbe-

ruf, die ihren Betrieb nicht selbst leiteten, aus der Erhebung im Sommerhalbjahr 1954 geschätzt. Die Erhebung 1954 blieb auf die familieneigenen Arbeitskräfte beschränkt. Den Familienangehörigen der Betriebsinhaber waren in den angeführten Erhebungen die Familienangehörigen und Verwandten zuzurechnen, die zum Betriebshaushalt gehörten.

In den vorstehend angeführten Ergebnissen sind nur Personen im Alter von mindestens 14 Jahren berücksichtigt. Die unterschiedliche Abgrenzung der familieneigenen gegen die familienfremden Arbeitskräfte wirkte sich in Schleswig-Holstein nur unwesentlich aus. Dagegen dürfte der Begriff "voll beschäftigt" bei Familienangehörigen ab Juli 1956 zu einer gewissen Einengung gegenüber "ständig beschäftigt" aus früheren Erhebungen geführt haben, zumal die näheren Begriffsbestimmungen voneinander abweichen. Ein Vergleich ist nur mit Vorbehalt möglich. Ähnliches trifft für die ständig beschäftigten Fremdarbeitskräfte zu.

Dipl.-Landw. Georg Bartling

Vergleiche auch: "Die familieneigenen Arbeitskräfte in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben" in Stat. Monatsh. S.-H. 1954, S. 330 (September) und "Die Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe im Wirtschaftsjahr 1957/58" in Wirtschaft und Statistik 1958, S. 657 (Dezember)

## Die industrielle Produktion im Jahre 1958

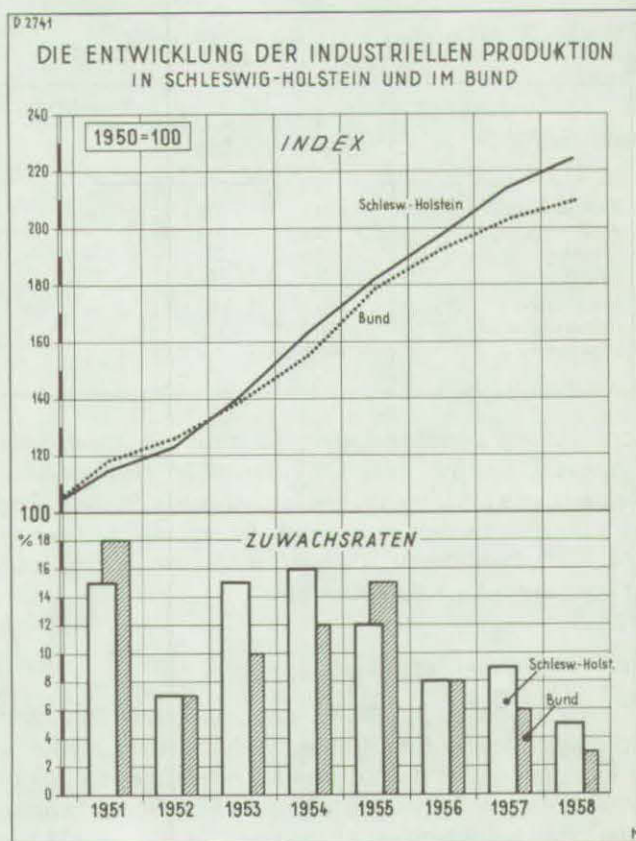
Die Aufwärtsentwicklung der Industrie im ganzen hat, wie aus der Abbildung hervorgeht, auch im Jahre 1958 keine Unterbrechung erfahren. Wenn auch der sommerliche, durch die Urlaubszeit bedingte und alljährlich übliche Produktionsrückgang in diesem Jahr besonders stark in Erscheinung trat, so wurden in den darauffolgenden Monaten die Verluste wieder wett gemacht, so daß im Jahresdurchschnitt 1958 der Index der Gesamtproduktion mit 224 (im Monat November sogar 251) einen neuen Höchstwert erreichte.

Der Hauptimpuls für die abermalige Produktionsausweitung ging vor allem von der Investitionsgüterindustrie aus, deren Index um 11% auf 303 (ebenfalls ein neuer Höchstwert) stieg. Aber auch die übrigen Industrie-Obergruppen: Grundstoffe und Produktionsgüter (253), Nahrungs- und Genußmittel (191), Energieerzeugung (162) und Bauhauptgewerbe (189) - mit Ausnahme der Verbrauchsgüter - wiesen neue Höchstwerte aus. Bei den Verbrauchsgütern ging der Index um 4% auf 186 zurück.

Zunächst soll ein kurzer Blick auf die letzten 9 Jahre einen Begriff davon geben, wie sich die Gesamtindustrie Schleswig-Holsteins für sich und im Vergleich mit dem Bund entwickelt hat.

Bis einschließlich 1952 war der Produktionsindex Schleswig-Holsteins niedriger als der des Bundes, von 1953 an jedoch stets höher. Dies hängt zu einem Teil damit zusammen, daß sich der Auftrieb der Gesamtwirtschaft im Jahre 1950 in Schleswig-Holstein noch nicht so stark ausgewirkt hatte, wie im übrigen Bundesgebiet. Da die verhältnismäßig niedrigen Ergeb-

nisse dieses Jahres aber als Basis für den Produktionsindex genommen wurden, ergeben sich für das Land höhere Indices. - Die Zuwachsraten der Indices waren mit Ausnahme 1951 und 1955 in Schleswig-Holstein bisher stets größer gewesen als im Bund, wenn auch der allgemeine Entwicklungsverlauf (kleiner werdende Zuwachsraten) ungefähr übereinstimmt. Ohne den



Metallarbeiterstreik in Schleswig-Holstein, der vom Oktober 1956 bis Februar 1957 dauerte, hätten die Zuwachsraten wahrscheinlich für 1956 etwa 9 und für 1957 etwa 8% betragen, was der bis dahin auftretenden Regelmäßigkeit entsprochen hätte.

#### Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (auch Bergbau)

Die Erhöhung der Grundstoff- und Produktionsgütererzeugung von 1957 auf 1958 geht vor allem auf die Steigerungen bei der chemischen Industrie (Index 242 = + 9%), bei der Mineralölverarbeitung (688 = + 15%) und bei den Metallhütten und Umschmelzwerken (154 = + 15%) zurück; auch die Gummi und Asbest verarbeitende Industrie wies ein beachtliches Anwachsen des Produktionsvolumens aus (741 = + 17%). Doch hat dieser Zweig innerhalb der Gesamtindustrie nur ein verhältnismäßig geringes Gewicht, so daß sich die Veränderungen nur schwach auswirkten. Bei der chemischen Industrie führten Auslandsaufträge und ein erhöhter Inlandsabsatz zu einer erheblichen Steigerung der Düngemittelerzeugung (+ 22%). Die Mineralölverarbeitung stieg durch die Inbetriebnahme zusätzlicher Kapazitäten und im Zusammenhang mit der Erdölförderung, die infolge Fündigwerden einiger neuer Bohrungen erneut zunahm und 399 000 t erreichte.

Produktionszahlen einiger wichtiger Grundstoffe und Produktionsgüter gibt die folgende Tabelle.

Tab. 1 Erzeugnisse ausgewählter Grundstoffe und Produktionsgüter

Erzeugnis	Maßeinheit	Erzeugung 1958	Veränderung gegenüber 1957 in %
Erdölförderung	1 000 t	399	+ 2
Motorenbenzin	1 000 t	233	+ 13
Dieselloil	1 000 t	223	+ 19
Heizöl	1 000 t	257	+ 17
Betonrohre	1 000 t	65	+ 17
Gießereirohisen	1 000 t	312	+ 27
Düngemittel	1 000 t	57	+ 22
	P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>		

Im ganzen gesehen haben sich die Produktionsgüterindustrien seit 1951 ziemlich gleichmäßig entwickelt, wobei allerdings die jährlichen Zuwachsraten von einem Höchstwert von + 24% unter Schwankungen bis auf + 7% im Jahre 1958 (Vorjahr + 5%) abnahmen.

#### Investitionsgüterindustrie

Getragen vom Schiffbau und Maschinenbau und von der elektrotechnischen Industrie hatte diese Obergruppe in den letzten Jahren fast stets einen höheren Index als die anderen Obergruppen der verarbeitenden Industrie. Auch im Jahre

1958 war dies der Fall. Der Gruppenindex erreichte einen Höchstwert (303 = + 11%), ebenso der Schiffbau (311 = + 20%); an Neubauten wurden 432 000 BRT, von denen ein großer Teil nach dem Ausland ging, abgeliefert. Auch die elektrotechnische und feinmechanisch/optische Industrie meldeten neue Höchstwerte (508 und 608), erstere bei etwas niedrigerem und letztere bei etwas höherem Auslandsumsatz als 1957. Bei der Gruppe Maschinenbau hat das Produktionsvolumen nur geringfügig gegenüber dem Vorjahr abgenommen (Index 272), was wohl mit dem immer schärfer werdenden Wettbewerb, besonders auf dem Auslandsmarkt, zusammenhängen dürfte.

Die Produktionszahlen einiger wichtiger Investitionsgüter gibt Tabelle 2.

Tab. 2 Erzeugnisse ausgewählter Investitionsgüter

Erzeugnis	Maßeinheit	Erzeugung 1958	Veränd. gegenüber 1957 in %
Dampfkessel und Behälter	1 000 DM	11 703	+ 43
Bergbaumaschinen	1 000 DM	44 427	+ 78
Maschinen für Nahrungsmittelindustrie	1 000 DM	34 681	- 38
Flüssigkeitspumpen	1 000 DM	29 287	+ 17
Frachtschiffe	1 000 BRT	266	+ 9
Tanker	1 000 BRT	166	+ 90
Rundfunk-, Fernseh-, elektroakustische Geräte	1 000 DM	92 964	+ 15
Geräte und Einrichtungen der Elektrizitäts-Verteilung	1 000 DM	43 071	+ 35
Feinmechanische Erzeugung	1 000 DM	28 950	+ 17

Die Entwicklung der Gruppe ist in den letzten Jahren in erster Linie von den Veränderungen im Schiffbau, in geringerem Umfange auch vom Maschinenbau gekennzeichnet und beeinflusst. So sind die Zuwachsraten mit zunehmender Handlungsfreiheit des Schiffbaues immer mehr gewachsen und stiegen im Jahre 1954, als alle Baubeschränkungen wegfielen, sprunghaft auf + 30% an. Allerdings hat das Wachstum von diesem Jahre ab ständig bis auf + 11% abgenommen. Der Tiefpunkt im Jahre 1956 ist in der Hauptsache durch den Metallarbeiterstreik hervorgerufen worden.

#### Verbrauchsgüterindustrie

Wenn man die Jahresergebnisse der Obergruppe seit 1952 überblickt, fällt auf, daß die Zuwachsraten von einem Höchstwert (+ 15%) im Jahre 1953 bis zum Jahre 1957 (+ 5%) ununterbrochen abgesunken ist und im Berichtsjahr sogar einen negativen Wert erreicht hat. Der Index ist - womit diese Obergruppe von der Entwicklung der übrigen seit 1952 abweicht - erstmalig, und zwar um 4% auf 186, zurückgegangen.

Der Rückgang wurde vor allem durch die nicht nur auf die Bundesrepublik beschränkte Krise in der ledererzeugenden Industrie (- 12%), der

Tab. 3 Erzeugnisse ausgewählter Verbrauchsgüter

Erzeugnis	Maßeinheit	Erzeugung 1958	Veränd. gegenüber 1957 in %
Oberleder	t	2 639	- 19
Lederhandschuhe	1 000 Paar	24	- 63
Kammgarn	1 000 DM	1 805	- 49
Fertiggewebe, Bekleidung	1 000 DM	43 794	- 21
Strumpfwirkereien	1 000 DM	34 062	- 13
Oberbekleidung	1 000 DM	96 495	- 10
Kunststoffserzeugnisse <sup>1</sup>	1 000 DM	10 388	+194

1) genau: "Sonstige Kunststoffteile und -erzeugnisse"

lederverarbeitenden Industrie (- 24%), der Bekleidungsindustrie (- 14%) und der Textilindustrie (- 10%) verursacht. Bei dem großen Gewicht, das diese Industriezweige (mit Ausnahme der Lederverarbeitung) im Rahmen der gesamten und besonders der Verbrauchsgüterindustrien besitzen, vermochten die z. T. recht beachtlichen Produktionsausweitungen anderer Branchen - z. B. Hohlglasindustrie (+ 38%), Kunststoffindustrie (+ 30%), Papierverarbeitung (+ 7%), Druckerei (+ 7%) -, die Ausfälle nicht auszugleichen. Besonders hervorzuheben ist aber die sprunghafte Aufwärtsentwicklung der Kunststoffindustrie - sie erreichte mit einem Index von 1 830 den bisher höchsten Jahresdurchschnittswert -, die gegenüber einer Reihe anderer Industrien eine immer stärkere Konkurrenz bildet.

#### Nahrungs- und Genußmittelindustrie

Während im Jahre 1957 in dieser Obergruppe allein die fischverarbeitende Industrie einen Produktionsrückgang ausgewiesen hatte, und bei allen anderen Industriezweigen der Produktionsindex gestiegen war, lagen die Ergebnisse im Jahre 1958 ungünstiger: von insgesamt 18 Produktionsindices waren 6 rückläufig und 2 unverändert. Vor allem entwickelten sich die Stärkeindustrie (- 64%), die Mälzereien (- 40%), die Obst- und Gemüseverarbeitung (- 9%) und die

Tab. 4 Erzeugnisse ausgewählter Nahrungs- und Genußmittel

Erzeugnis	Maßeinheit	Erzeugung 1958	Veränd. gegenüber 1957 in %
Brot	1 000 DM	44 616	+ 12
Verbrauchsucker	t	57 068	- 6
Obstkonserven	t	9 372	+ 129
Gemüsekonserven	t	40 176	- 25
Massive Schokolade	t	1 681	- 25
Margarine	t	37 898	+ 29
Fischkonserven	t	19 580	+ 1
Wurst- und Fleischkonserven	t	12 754	- 19
Rohbranntwein	1 000 l	7 266	+ 10

Fleischwarenindustrie (- 9%) ausgesprochen ungünstig.

Allerdings haben die beiden erstgenannten Zweige innerhalb der Gesamtindustrie ein so geringes Gewicht, daß sich die auftretenden Veränderungen des Produktionsumfanges weder auf den Obergruppenindex noch auf die Gesamtindustrie merklich auswirken. Jedenfalls konnten die Produktionsausweitungen bei der Futtermittelindustrie (+ 23%), Spiritusindustrie (+ 18%), Tabakindustrie (+ 7%), Brotindustrie (+ 6%), Molkereien und milchverarbeitenden Industrie (+ 3%) die Produktionseinbußen ausgleichen und darüber hinaus den Gruppenindex um + 4% auf 191 anheben.

In den letzten Jahren war die Entwicklung der Obergruppe unterschiedlich. Die höchste Zuwachsrate (+ 14%) hatte es im Jahre 1956 gegeben, veranlaßt durch besonders günstige Ergebnisse bei der Fisch verarbeitenden (+ 15%), der Zucker (+ 23%), der Obst- und Gemüse verarbeitenden (+ 27%), der Spiritus (+ 13%) und der Tabak verarbeitenden Industrie (+ 55%); sie ist inzwischen auf + 4% im Jahre 1958 abgesunken.

Dipl.-Ing. Erich Hirschbrich

Vergleiche auch: "Der neue Index der Industrieproduktion" in Stat. Monatsh. S.-H. 1957, S. 45 (Februar) und "Die industrielle Produktion im Jahr 1958" in Wirtschaft und Statistik 1959, S. 10 (Januar)

## Die öffentlichen Straßenverkehrsmittel 1957/1958

Personenverkehr mit Straßenbahnen gab es 1957 und 1958 in Schleswig-Holstein lediglich in Kiel, Lübeck und Flensburg. Daneben verkehrte auf der Insel Sylt eine Inselbahn. Die Gesamtlänge der in Betrieb befindlichen Straßenbahnlinien (einschl. Inselbahn) betrug im Jahre 1957 130 km und im Jahre 1958 124 km. Obusse verkehren seit Juli 1957 nur noch in der Landeshauptstadt Kiel, nachdem in Flensburg die Obusse durch Omnibusse ersetzt wurden. Über die Unternehmen und Linien für die Personenbeförderung

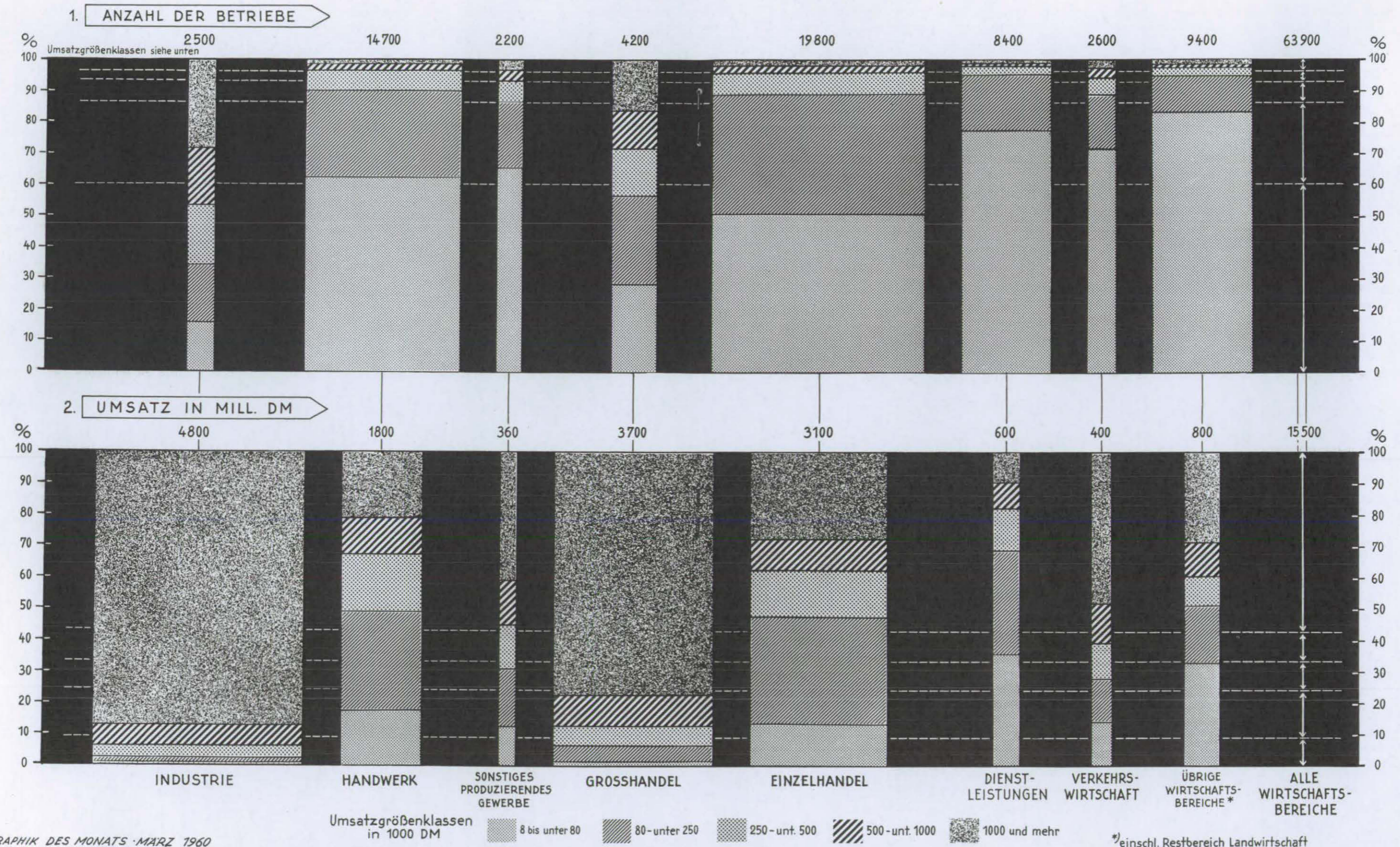
auf Omnibussen gibt die folgende Übersicht Aufschluß:

Verkehrsart	Omnibus-					
	Unternehmen		Linien		Linienlänge in km	
	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Ortslinienverkehr	24	23	56	57	447	443
Nachbarortslinienverkehr	22	23	48	47	708	689
Überlandverkehr	39	42	132	135	4 170	4 267
Linienähnlicher Arbeiterverkehr	3	3	4	3	128	123

# DIE BETRIEBE UND IHRE UMSÄTZE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN · 1958

NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN UND UMSATZGRÖSSENKLASSEN

— AUS DER UMSATZSTEUERSTATISTIK 1958 —



Einen Überblick über die Zahl der im Personenverkehr eingesetzten Fahrzeuge vermittelt die nachstehende Aufstellung:

	Straßenbahnen		Obusse		Omnibusse	
	Trieb- wagen	Bei- wagen	Motor- wagen	An- hänger	Motor- wagen	An- hänger
30.6.1957	163	109	17	3	987	179
30.6.1958	164	108	13	3	1 053	165

Von sämtlichen öffentlichen Straßenverkehrsunternehmen in Schleswig-Holstein wurden im

Jahre 1957 insgesamt 171 Mill. Personen und im Jahre 1958 180 Mill. Personen befördert. Gegenüber dem jeweiligen Vorjahr erhöhte sich die Zahl der beförderten Personen um 3,3% und 5,2%. In beiden Berichtsjahren nahm die Zahl der beförderten Personen bedeutend weniger zu als im Jahre 1956 (gegenüber 1955: + 8,1%).

Die schwächere Zunahme der Personenbeförderung dürfte mit der speziell in den beiden Berichtsjahren verstärkten Eigenmotorisierung der Bevölkerung in Zusammenhang stehen.

Tab. 1 Verkehrsleistungen der öffentlichen Straßenverkehrsmittel in Schleswig-Holstein 1957/58

Verkehrsmittel	Wagenkilometer				Beförderte Personen			
	1957	Veränd. gegenüber 1956	1958	Veränd. gegenüber 1957	1957	Veränd. gegenüber 1956	1958	Veränd. gegenüber 1957
	1 000 km	%	1 000 km	%	1 000	%	1 000	%
Straßenbahn	13 075	+ 0,2	11 576	- 11,5	65 874	- 3,6	59 692	- 9,4
Obus	1 050	- 8,3	953	- 9,2	5 782	- 7,0	5 410	- 6,4
Omnibus-Linienverkehr <sup>1</sup>	42 634	+ 2,0	44 440	+ 4,2	96 126	+ 9,0	111 311	+ 15,8
Omnibus-Gelegenheitsverkehr <sup>1</sup>	9 062	+ 9,7	10 741	+ 18,5	2 888	+ 12,4	3 112	+ 7,8
Insgesamt	65 821	+ 2,5	67 710	+ 2,9	170 670	+ 3,3	179 526	+ 5,2

1) kommunale, gemischtwirtschaftliche und private Unternehmen sowie Bahn und Post

Die Wagenkilometerleistung der öffentlichen Verkehrsmittel vergrößerte sich in den letzten beiden Jahren ebenfalls weniger als davor. 1956 war die Gesamtzahl der gefahrenen Wagenkilometer gegenüber dem Vorjahr um 3,6% gestiegen; von 1956 auf 1957 erhöhte sie sich dagegen nur um 2,5% und von 1957 auf 1958 um 2,9%. Insgesamt wurden im Jahre 1957 rund 66 Mill. und im Jahre 1958 rund 68 Mill. Wagenkilometer von den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt.

Trotz dieser geringeren Zunahme bei der Personenbeförderung und Wagenkilometerleistung entwickelten sich die Gesamteinnahmen aller öffentlichen Straßenverkehrsträger in den beiden Berichtsjahren weitaus günstiger als in dem Jahr davor (+5,7%). Gegenüber 1956 stiegen sie im Jahre 1957 um 10,9% auf rund 65 Mill. DM und von 1957 auf 1958 um 10,1% auf rund 71 Mill. DM an. Diese Einnahmeerhöhungen sind vornehmlich eine Folge der in den letzten beiden Jahren vorgenommenen Tarifierhöhungen.

Das Schwergewicht des öffentlichen Straßenverkehrs lag in den beiden Berichtsjahren bei den Omnibussen, die sowohl im Nahverkehr als auch im Überlandverkehr eingesetzt sind und die Personenbeförderung teils im Linien-, teils im Gelegenheitsverkehr durchführen. An der Gesamtzahl der von den öffentlichen Straßenverkehrsunternehmen beförderten Personen hatten die Omnibusse 1957 einen Anteil von 58% und 1958 sogar von 64%. Von den Gesamteinnahmen aller Verkehrsträger entfielen 1957 etwa 73% und 1958 76% auf die Omnibusunternehmen. Der hohe Anteil der Omnibusse an den Verkehrsleistungen der öffentlichen Verkehrsmittel in Schleswig-

Holstein ist zu einem erheblichen Teil auf die Siedlungsstruktur des Landes zurückzuführen.

Im Omnibuslinienverkehr war eine Gesamtstrecke von 11 000 km in Betrieb. Insgesamt wurden auf dieser Strecke 1957 96 Mill. und 1958 111 Mill. Personen befördert sowie 43 Mill. und 44 Mill. Wagenkilometer gefahren. Die Zahl der im Omnibuslinienverkehr beförderten Personen erhöhte sich von 1956 auf 1957 um 9% und von 1957 auf 1958 um 16%, also stärker als in der Zeit von 1955 auf 1956 (13%). Die Gesamteinnahmen der im Linienverkehr tätigen Omnibusunternehmen erhöhten sich in beiden Berichtsjahren erheblich stärker als im Jahre 1956. Mit 38 Mill. DM lag der Einnahmebetrag 1957 um 10,3% über dem des Vorjahres. Von 1957 auf 1958 nahmen die Gesamteinnahmen sogar um 16,2% zu, so daß sie eine Höhe von 44 Mill. DM erreichten. Pro Wagenkilometer wurden damit im Jahre 1957 etwa 0,90 DM und 1958 1, -- DM an Fahrgeld eingenommen. Dagegen stieg die Wagenkilometerleistung der im Linienverkehr

Tab. 2 Einnahmen der öffentlichen Straßenverkehrsmittel 1957/58

Verkehrsmittel	Einnahmen			
	1957	Veränd. gegenüber 1956	1958	Veränd. gegenüber 1957
	1 000 DM	%	1 000 DM	%
Straßenbahn und Obus	17 777	+ 8,6	16 883	- 5,0
Omnibus-Linienverkehr	38 240	+ 10,3	44 426	+ 16,2
Omnibus-Gelegenheitsverkehr	8 800	+ 18,9	10 080	+ 14,5
Insgesamt	64 817	+ 10,9	71 389	+ 10,1

tätigen Omnibusunternehmen in den letzten beiden Jahren gegenüber dem jeweiligen Vorjahr - trotz der recht erheblichen absoluten Steigerung - prozentual weniger als in der Zeit von 1955 auf 1956 (rund 6%).

Im Gegensatz zum Omnibuslinienverkehr vergrößerte sich die Wagenkilometerleistung der im Gelegenheitsverkehr eingesetzten Omnibusse in den letzten beiden Jahren bedeutend stärker als im Jahre 1956. Mit insgesamt 9 Mill. lag die Zahl der gefahrenen Wagenkilometer 1957 um 10% über der von 1956. Im nächsten Jahr betrug die Zuwachsrate sogar 19%. Insgesamt wurden 1958 11 Mill. Wagenkilometer im Omnibusgelegenheitsverkehr zurückgelegt.

Insgesamt wurden 1957 rund 2,9 Mill. und 1958 rund 3,1 Mill. Personen im Gelegenheitsverkehr befördert. Die Zuwachsraten lagen jedoch mit 12,4% und 7,8% unter der von 1955 auf 1956 (20,1%). In beiden Jahren wurden die Gesamteinnahmen erheblich stärker gesteigert als im Jahre 1956. 1957 erreichten sie eine Höhe von 9 Mill. DM und 1958 von 10 Mill. DM. Damit lagen sie um 18,9% und 14,5% über dem jeweiligen Vorjahresniveau. Im Durchschnitt wurden pro Wagenkilometer im Jahre 1957 0,97 DM und im Jahre 1958 0,94 DM an Fahrgeld im Gelegenheitsverkehr eingenommen.

Beiden Straßenbahn- und Obusunternehmen entwickelten sich die Verkehrsleistungen und die Gesamteinnahmen im Berichtszeitraum wesentlich ungünstiger als bei den Omnibusunternehmen. Mit den in Kiel, Lübeck, Flensburg und auf der Insel Sylt im Verkehr befindlichen Straßenbahnwagen wurden in beiden Berichtsjahren weniger Personen als 1956 befördert. Gegenüber 1956 ging die Personenbeförderung im Jahre 1957 um 3,6% und von 1957 auf 1958 sogar um 9,4% zurück. Die Zahl der mit Obussen beförderten Personen verringerte sich von 1956 auf 1957 um 7% und von 1957 auf 1958 um 6,4%. Bei der Wagenkilometerleistung dieser Verkehrsträger war die Situation ähnlich wie bei ihrer Personenbeförderungsleistung. Von 1956 auf 1957 erhöhte sich die Wagenkilometerleistung bei den Straßenbahnen lediglich um 0,2% und ging dann von 1957 auf 1958 verhältnismäßig stark (11,5%) zurück.

Diese Entwicklung bei den Straßenbahnen und Obussen ist davon beeinflusst, daß die bislang befahrenen Linien der Obusse in Kiel 1958 verkürzt und in Flensburg die Personenbeförderung mit Obussen im Sommer 1957 infolge Umstellung auf Omnibusse gänzlich eingestellt wurde. Die Auswirkungen der einzelnen Tarif- und Umstellungsmaßnahmen schlagen sich sehr anschaulich in der Einnahmeentwicklung dieser Verkehrsträger nieder.

Trotz der geringeren Personenbeförderung und Wagenkilometerleistung als 1956 erzielten die

Straßenbahnen und Obusunternehmen 1957 Gesamteinnahmen in Höhe von 18 Mill. DM, die um 8,6% über dem Vorjahresniveau lagen. Dagegen verringerten sich die Gesamteinnahmen von 1957 auf 1958 um 5% auf 17 Mill. DM. Pro Wagenkilometer wurde von den Straßenbahnunternehmen des Landes im Jahresdurchschnitt 1957 1,24 DM und im Jahresdurchschnitt 1958 1,32 DM an Fahrgeld eingenommen. Im Obusverkehr dagegen ergaben sich im Jahre 1957 pro Wagenkilometer durchschnittlich Einnahmen von 1,51 DM und im Jahre 1958 von 1,63 DM.

In der Zeit von 1956 bis 1958 haben sich die durchschnittlichen Einnahmen je beförderte Person bei den einzelnen Verkehrsträgern wie folgt erhöht:

	Einnahme je Person und Fahrt	
	1956	1958
Straßenbahnen und Obusse	0,22 DM	0,26 DM
Omnibus-Linienverkehr	0,39 DM	0,40 DM
Omnibus-Gelegenheitsverkehr	2,88 DM	3,24 DM

Bei den Straßenbahnen und Obussen stiegen die durchschnittlichen Einnahmen je beförderter Person im betrachteten Zeitraum mit 18,2% weitaus stärker als bei den Omnibussen. Im Linienverkehr erhöhten sie sich bei den Omnibussen lediglich um 2,6% und im Gelegenheitsverkehr um 12,5%. Diese Zunahmen der durchschnittlichen Einnahmen je beförderte Person in der Zeit von 1956 bis 1958 beruhen einerseits auf den im Berichtszeitraum erfolgten Tarifierhöhungen, andererseits jedoch auch auf den Anteilen der Fahrten verschiedener Beförderungsweite und verschiedener, z. T. verbilligter, Tarife.

Die Gesamteinnahmen der im Linienverkehr tätigen Omnibus-, Straßenbahn- und Obusunternehmen setzen sich aus den Einnahmen aus dem Verkauf von Einzelfahrtausweisen und aus dem Verkauf von verbilligten Fahrtausweisen zusammen (Ermäßigungs- und Vergünstigungstarife). Bei allen Verkehrsträgern stammt hierbei der größte Teil der Einnahmen aus dem Verkauf von Einzelfahrtausweisen. Von 1955 bis 1958 hat sich der Anteil der Einnahmen aus der Ausgabe von verbilligten Fahrtausweisen an den Gesamteinnahmen verringert, bei den Straßenbahn- und Obusunternehmen von 31% auf 21%. Bei den kommunalen und gemischtwirtschaftlichen Omnibusunternehmen im Linienverkehr ist dieser Anteil bedeutend größer als bei den privaten Omnibusunternehmen: 1955 hatte er 28% bei den kommunalen und gemischtwirtschaftlichen Unternehmen, dagegen nur 20% bei den privaten Unternehmen betragen, 1958 lauteten die Werte 25% und 18%.

Dipl.-Volksw. Wilhelm Semmler

Vergleiche auch: "Die öffentlichen Straßenverkehrsmittel 1955 und 1956" in Stat. Monatsh. S.-H. 1957, S. 290 (September)

## Kurzberichte

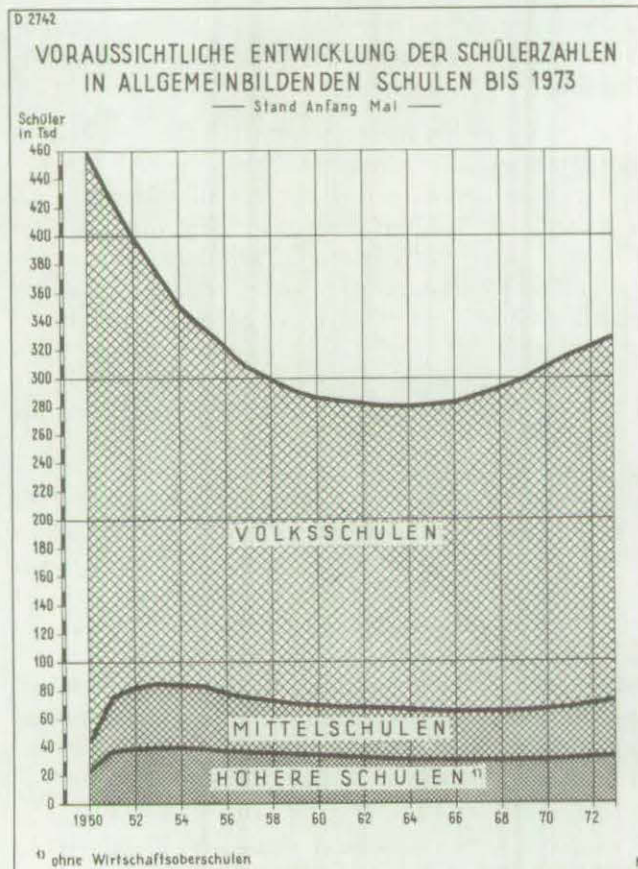
### Vorausberechnung 11

#### Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen in allgemeinbildenden Schulen

Die nachfolgenden Ausführungen über die zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen beschränken sich auf Angaben für öffentliche Volksschulen, öffentliche Mittelschulen und öffentliche höhere Schulen. Anfang Mai 1959 besuchten 95% der Schüler Schleswig-Holsteins diese Schulen. Als Grundlage für die Vorausberechnung dienten die Ergebnisse der Schulstatistik (Schüler nach Schulleistungsjahren) und die der Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung nach Geburtsjahren).

#### Die Entwicklung der Schülerzahl in öffentlichen Volksschulen

Die Zahl der Volksschüler hat sich im Laufe der letzten Jahre erheblich verändert. Sie ist von Jahr zu Jahr kleiner geworden. 1950 wurden die öffentlichen Volksschulen Schleswig-Holsteins von fast 417 000 Schülern besucht, 1959 waren es nur noch 221 000. Die Zahl der Volksschüler hat in diesem Zeitraum stärker abgenommen (- 47%) als die Gesamtzahl der Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren (- 38%).



Der Rückgang beider Zahlen hängt mit dem Bevölkerungsverlust in Schleswig-Holstein zwischen 1950 und 1955 durch Abwanderungen zusammen. Die stärkere Abnahme der Volksschülerzahl ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß der Anteil der Volksschüler an der Gesamtzahl der Schüler in allgemeinbildenden Schulen kleiner geworden ist. Von 100 Schülern öffentlicher Volks-, Mittel- und höherer Schulen waren 1950 rund 91 Volksschüler, 1959 nur noch 76. Außerdem umfaßt die Zahl der schulpflichtigen Kinder im Mai 1959 ganz anders besetzte Geburtsjahrgänge als 1950. Zur Altersgruppe der 6- bis 15jährigen gehörten 1950 im wesentlichen die Geburtsjahrgänge 1935 bis 1943 und 1959 die Kinder, die zwischen 1944 und 1952 geboren sind.

#### Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen in allgemeinbildenden Schulen bis 1973

Stand: Anfang Mai	Schüler in öffentlichen		
	Volksschulen <sup>1</sup>	Mittelschulen	höheren Schulen <sup>2</sup>
	in 1 000		
1959 <sup>3</sup>	221,3	35,4	34,8
1960	217,5	34,9	33,8
1961	216,4	34,8	32,8
1962	214,5	35,5	32,2
1963	213,7	35,6	31,2
1964	214,0	35,2	30,6
1965	215,5	34,9	30,5
1966	218,5	34,4	30,2
1967	222,7	34,2	30,0
1968	228,0	34,3	30,0
1969	234,1	34,8	30,2
1970	240,5	35,6	30,6
1971	246,6	36,6	31,1
1972	251,9	37,8	31,9
1973	256,0	39,0	32,7

1) Schüler in Normalklassen, in Aufbauzugsklassen, in Hilfsschul- und Förderklassen 2) ohne Wirtschaftsoberschulen 3) erhobene Zahlen

Während die Bevölkerungszahl Schleswig-Holsteins bereits seit 1956 wieder zunimmt, muß damit gerechnet werden, daß die Zahl der Volksschüler auch weiterhin leicht sinken wird. Die Abnahme von 1959 bis 1963 wird aber nur etwa 3% betragen. Sie wird noch kleiner sein, wenn die Bevölkerungszahl des Landes durch einen erhöhten Wanderungsgewinn in nächster Zeit stärker als bisher zunehmen sollte. Bis 1963 werden die Schüler der relativ schwachbesetzten Geburtsjahrgänge um Kriegsende die Volksschule verlassen haben, so daß dann der Tiefstand der Schülerzahl überwunden sein wird. Ab 1963 wird die Schülerzahl langsam ansteigen und 1970 voraussichtlich wieder die Höhe der Jahre 1956/57 erlangt haben. Bei allen Planungen im Bereich des Volksschulwesens darf bereits jetzt die in wenigen Jahren zu erwartende steigende Tendenz der Schülerzahl nicht übersehen werden.

## Die Entwicklung der Schülerzahl in öffentlichen Mittelschulen

Die Zahl der Schüler in öffentlichen Mittelschulen bewegte sich in den Jahren 1952 bis 1955 zwischen 43 000 und 45 000. Im Mai 1959 wurden die Mittelschulen des Landes von rund 35 000 Kindern besucht. Diese Zahl wird sich im Jahrzehnt 1960/70 nur wenig verändern. Dabei ist vorausgesetzt, daß sich der Anteil der Mittelschüler an der Gesamtzahl der Schüler in allgemeinbildenden Schulen, der in den letzten Jahren 12% ausmachte, nicht wesentlich verschiebt. Werden jedoch die Aufbauzüge der Volksschulen, deren Abschlußzeugnis dem einer Mittelschule gleichgestellt ist, in steigendem Maße in selbständige Mittelschulen umgewandelt, so wird sich das auf die Höhe der Mittelschülerzahlen auswirken, ohne daß eine solche Entwicklung in der vorliegenden Berechnung berücksichtigt werden konnte. 1959 wurden die Aufbauzüge, die den Volksschulen angegliedert sind, von rund 6 000 Schülern besucht.

## Die Entwicklung der Schülerzahl in öffentlichen höheren Schulen

Die Zahl der Schüler in öffentlichen höheren Schulen (ohne Wirtschaftsoberschulen), die 1959 35 000 betrug, wird voraussichtlich noch bis 1967 abnehmen. Erst dann werden die Schüler der schwachbesetzten Geburtsjahre 1945 bis 1947 das Abitur gemacht haben und die Schule verlassen. Die nachrückenden stärker besetzten Jahrgänge werden auch die Zahl der höheren Schüler wieder ansteigen lassen. Dabei muß beachtet werden, daß die Bewegung (vorzeitiger Abgang, Rückgang auf Volksschulen usw.) in den einzelnen Klassen der weiterführenden Schulen und besonders in denen der höheren Schulen größer ist als in Volksschulen. Auch die Zahl der Schüler, die in jedem Jahr nach dem 4. Grundschuljahr auf eine weiterführende Schule überwechseln, ist nur annähernd vorauszuschätzen.

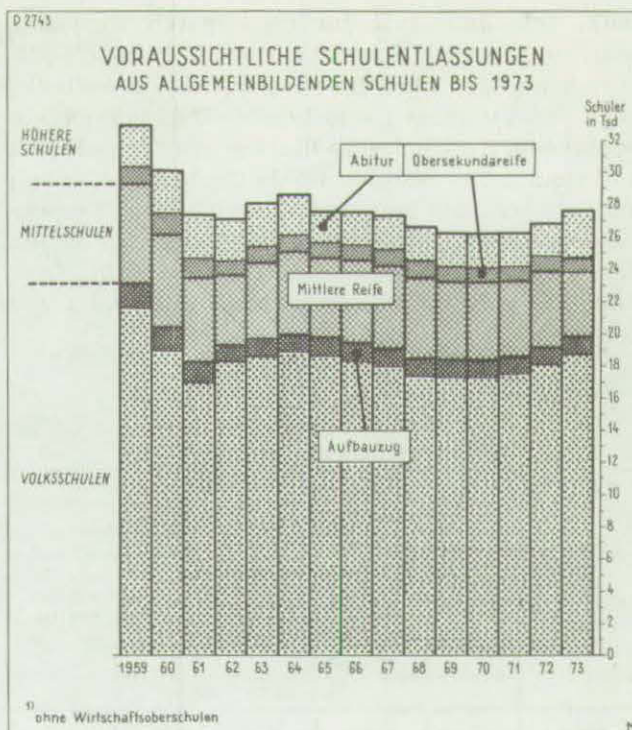
Ko.

Vergleiche auch: "Ein Vergleich zwischen den vorausgerechneten und den erhobenen Schülerzahlen für den 1. Mai 1955" in Stat. Monatsh. S.-H. 1956, S. 49 (Februar)

### Vorausberechnung 12

#### Voraussichtliche Schulentlassungen aus allgemeinbildenden Schulen

Das in den vergangenen Jahren zu beobachtende Absinken der Zahl der Schulentlassungen ließ wiederholt die Frage auftauchen, ob der Bedarf an Berufsnachwuchs überhaupt noch gedeckt werden kann. Die Verringerung der Schulentlassungszahlen wurde bis Ende 1958 - dem Jah-



resbericht 1958 der Industrie- und Handelskammer Kiel zufolge - noch nicht als alarmierend angesehen. Eine weitere Abnahme der Zahl der Entlassungen wird jedoch in wenigen Jahren bei gleichbleibendem Nachwuchsbedarf große Schwierigkeiten bereiten. Wie wird nun die Entwicklung der Entlassungszahlen voraussichtlich aussehen?

Die Zahl der Schüler, die die Volksschule nach erfüllter Schulpflicht verlassen, hat in den letzten Jahren abgenommen. Sie wird auch weiterhin abnehmen und vermutlich 1961, wenn hauptsächlich die Schüler der relativ schwachbesetzten Geburtsjahre 1945 und 1946 entlassen werden, ihren niedrigsten Stand erreichen. Nach der vorliegenden Berechnung wird es 1961 ein Fünftel Entlassungen weniger geben als 1959. Ostern 1959 wurden in Schleswig-Holstein 22 000 Volksschüler (ohne Schüler mit dem Abschlußzeugnis des Aufbauzuges) entlassen, 1961 werden es voraussichtlich 17 000 sein. Nach 1961 wird dann die Zahl der Entlassungen für einige Jahre langsam ansteigen, um etwa nach 1965 erneut abzusinken. Die vorausgerechneten Zahlen können jedoch für die kommenden Jahre etwas zu niedrig sein, wenn sich die seit 1956 in Schleswig-Holstein abzeichnende Bevölkerungszunahme verstärken sollte.

Der Berufsnachwuchs mit mittlerer Reife wird ab 1960 zahlenmäßig kleiner sein als 1958 und 1959. Die Zahl der Mittelschüler, die mit dem Abschlußzeugnis die Schule verlassen, wird zwischen 1960 und 1967 durchschnittlich 5 000 im Jahre betragen, dabei werden 1960 noch über 5 700 Schüler die mittlere Reife erhalten und

1962, dem Jahr mit der niedrigsten Abgangszahl, nur 4 300 Schüler. Den Mittelschülern gleichzusetzen sind die Kinder, die die Aufbauzüge der Volksschule mit dem Abschlußzeugnis verlassen. Es wird sich hierbei voraussichtlich um rund 1 000 Schüler im Jahre handeln. Auch die Schüler, die mit dem Zeugnis für Obersekunda aus der höheren Schule abgehen, haben einen "mittleren" Bildungsstand erreicht. Ihre Zahl wird gleichfalls in jedem Jahr etwa 1 000 betragen.

Voraussichtliche Schulentlassungen  
aus allgemeinbildenden Schulen bis 1973

Jahr <sup>1</sup>	Entlassungen aus öffentlichen				
	Volksschulen		Mittelschulen	höheren Schulen <sup>2</sup>	
	nach erfüllter Schulpflicht <sup>3</sup>	mit dem Abschlußzeugnis des Aufbauzuges	mit dem Abschlußzeugnis	mit dem Zeugnis für O II	mit dem Reifezeugnis <sup>4</sup>
	Schüler in 1 000				
1959 <sup>5</sup>	21,6	1,55	6,1	1,10	2,6
1960	19,0	1,44	5,7	1,35	2,6
1961	17,0	1,27	5,2	1,21	2,7
1962	18,3	0,97	4,3	0,94	2,6
1963	18,6	1,10	4,7	1,01	2,7
1964	18,9	1,12	5,1	1,04	2,5
1965	18,6	1,17	4,9	1,02	1,9
1966	18,3	1,14	5,1	1,04	2,0
1967	18,0	1,13	5,1	1,02	2,1
1968	17,4	1,12	5,0	1,01	2,1
1969	17,3	1,07	4,8	0,97	2,1
1970	17,3	1,06	4,8	0,96	2,1
1971	17,5	1,05	4,7	0,95	2,1
1972	18,1	1,05	4,7	0,95	2,0
1973	18,8	1,08	4,9	0,98	1,9

1) Entlassungstermin im wesentlichen Ostern des genannten Jahres  
2) ohne Wirtschaftsoberschulen 3) ohne Entlassungen mit dem Abschlußzeugnis des Aufbauzuges 4) ohne Externe und Teilnehmer an Sonderlehrgängen 5) erhobene Zahlen

Die Zahl der Abiturienten wird in den nächsten Jahren noch ziemlich hoch sein und etwa zwischen 2 600 und 2 700 liegen. Nach 1963 wird die Abiturientenzahl rasch absinken und 1965, wenn überwiegend Schüler der Geburtsjahre 1945 und 1946 Abitur machen, außergewöhnlich niedrig sein (1 900 Abiturienten). Auch in den dann folgenden Jahren wird es in Schleswig-Holstein nur etwa 2 000 Abiturienten im Jahr geben. Da eine ähnliche Entwicklungstendenz auch für das übrige Bundesgebiet zu erwarten ist, wird der Andrang zu den Universitäten und Hochschulen ab 1963 zwangsläufig etwas nachlassen. Dabei ist vorausgesetzt, daß sich der Anteil der Abiturienten, die studieren wollen, nicht wesentlich erhöht. Er betrug 1959 bereits reichlich 80%. Darin sind aber die Studierenden der Pädagogischen Hochschulen mit enthalten.

Ko.

Vergleiche auch: "Schulentlassungen 1952 - 1956" in Stat. Monatsh. S.-H. 1952, S. 19 (Januar)

## Die großen Unternehmen

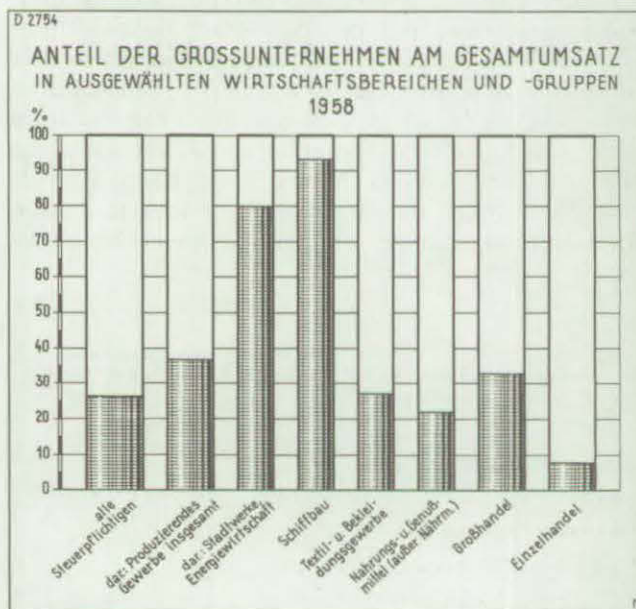
(nach der Umsatzsteuerstatistik 1958)

Der Umsatz ist nur eine von mehreren Größen, an denen die wirtschaftliche Bedeutung eines Unternehmens gemessen werden kann. Wählt man einen anderen Maßstab - etwa die Zahl der Beschäftigten - dann werden sich die Unternehmen auch anders gruppieren. Die nachstehende Darstellung kann und will also nicht eine absolute Richtigkeit der Rangfolge und der damit verbundenen ökonomischen Bedeutung der hier in Frage stehenden Unternehmen beanspruchen. Sie beschränkt sich auf 132 Steuerpflichtige, die 1958 einen Jahresumsatz von 10 Mill. DM und darüber nachwiesen.

Tab. 1 Unternehmen mit Jahresumsatz von 10 Mill. DM und mehr im Jahr 1958

Umsatzgrößenklasse	Steuerpflichtige	Gesamtumsatz	Umsatzsteuer (Vorauszahlungsbetrag)
		in Mill. DM	
10 bis unter 25 Mill. DM	89	1 379	23
25 " " 50 " "	27	962	23
50 " " 100 " "	10	563	8
100 Mill. DM und mehr	6	1 173	8
Zusammen	132	4 077	62
dagegen alle Umsatzgrößenklassen	63 874	15 532	343

Diese wenigen Unternehmen erzielten zusammen einen Umsatz, der um 1 Mrd. DM höher war als der gesamte Einzelhandelsumsatz in Schleswig-Holstein, in den sich etwa 20 000 Einzelhändler teilten. Vom überhaupt in Schleswig-Holstein festgestellten Umsatz entfielen 26% auf die in dieser Darstellung als "Großunternehmen" bezeichneten Steuerpflichtigen.



Die meisten, nämlich 80 von 132 Großunternehmen gehörten zum produzierenden Gewerbe. Sie vereinigen weit mehr als die Hälfte (2,6 Mrd. DM von 4,1 Mrd. DM) des Umsatzes der hier betrachteten Großunternehmen auf sich. Diese Konzentration des Umsatzes wird noch deutli-

cher, wenn man den Umsatzanteil der 28 produzierenden Unternehmen mit jeweils 25 Mill. DM und mehr Umsatz besonders ins Auge faßt; am gesamten Industrieumsatz in Schleswig-Holstein (4,8 Mrd. DM) waren sie mit fast zwei Fünftel (37%) beteiligt; vom Umsatz des produzierenden Gewerbes (7 Mrd. DM) erzielten sie ein Viertel, vom Umsatz der schleswig-holsteinischen Wirtschaft - mit fast 64 000 Steuerpflichtigen und 15,5 Mrd. DM Umsatz - entfielen reichlich ein Zehntel auf die 28 umsatzstärksten Produktionsunternehmen.

Der Umsatz im Großhandel ist zwar nicht ohne weiteres mit dem des produzierenden Bereiches vergleichbar, da die Wertschöpfung im Verteilungssektor niedriger als in der Produktion ist. Aber eine Konzentration der Umsätze ist auch hier erkennbar: 38 von insgesamt 4 200 Großhandelsunternehmen erreichten ein Drittel des in Schleswig-Holstein ermittelten Großhandelsumsatzes.

Im Einzelhandel sind Großunternehmen selten; nur 9 Einzelhandelsgeschäfte setzten mehr als 10 Mill. DM im Jahre 1958 um. Ihr Anteil am Einzelhandelsumsatz (3,1 Mrd. DM) belief sich auf nicht ganz 8%.

Tab. 2 Wirtschaftliche Gliederung der Unternehmen mit 10 Mill. DM und mehr Jahresumsatz

Wirtschaftliche Gliederung	Umsatzgrößenklasse					
	10 Mill. DM und mehr		10 bis unter 25 Mill. DM		25 Mill. DM und mehr	
	Steuerpflichtige	Gesamtumsatz in Mill. DM	Steuerpflichtige	Gesamtumsatz in Mill. DM	Steuerpflichtige	Gesamtumsatz in Mill. DM
Stadtwerke; Energiewirtschaft	6	301	-	-	-	-
Eisen- u. Metallherzeugung und -verarbeitung darunter	24	1 182	14	217	10	965
Eisen- u. Stahlgewerbe	3	332	-	-	3	332
Schiffbau	10	603	6	109	4	494
Straßenfahrzeugbau, Elektrotechnik, Feinmechanik, Eisenwarengewerbe	6	182	3	43	3	139
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Eisen- u. Metallverarbeitung) darunter	46	1 023	32	487	14	535
Textil- und Bekleidungsgewerbe	7	101	7	101	-	-
Mühlen- und Nahrungsmittelgewerbe <sup>1)</sup>	10	259	6	87	4	173
Nahrungs- und Genussmittel (außer Nahrungsmittel)	15	324	11	179	4	145
Produzierendes Gewerbe	80	2 568	52	802	28	1 767
Großhandel	38	1 194	28	432	10	761
Einzelhandel	9	234	4	64	5	170
Sonstige Wirtschaftsbereiche	5	81	5	81	-	-

1) einschl. Bäckerei- und Süßwarengewerbe

In den "Sonstigen Wirtschaftsbereichen" einschließlich des Restbereiches Landwirtschaft sind die Großunternehmen noch seltener; nur 5 von 20 000 Steuerpflichtigen hatten einen Jahresumsatz von 10 Mill. DM und darüber; zusammen tätigten sie annähernd 5% des Gesamtumsatzes dieses Wirtschaftsbereiches.

Sch.

Vergleiche auch: "Die Umsätze in Schleswig-Holstein im Jahre 1958" in Stat. Monatsh. S.-H. 1959, S. 323 (Dezember)

#### Der grenzüberschreitende Reiseverkehr 1957 und 1958

In den Jahren 1957 und 1958 hat sich der grenzüberschreitende Reiseverkehr ganz verschieden entwickelt. Während 1957 die Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahre sich in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen hielten, übertrafen sie 1958 fast alle Vorjahre. Der absolute Anstieg dieses Jahres fand durchweg in den letzten Jahren keinen Vergleich.

Die Einreisen über die deutsch-dänische Landgrenze überschritten 1957 erstmals die Zahl von 3 Millionen. Gegenüber 1956 sind das 14% mehr. Der bedeutendste Teil des Zuwachses entfiel auf den Übergang Harrislee, wo 38% mehr Personen einreisten, so daß die Zahl dort fast auf 700 000 stieg. Der Übergang Kupfermühle ist mit 1,8 Mill. zwar der größte. Hier passierten aber nur 6% Reisende mehr die Grenze. Auch für den Bahnhof Flensburg war ein ähnlich kleiner Zuwachs zu verzeichnen.

Tab. 1 Einreisen an den Landübergangsstellen der deutsch-dänischen Grenze

Jahr	Einreisen in 1 000	Veränderung gegen Vorjahr in %
1955	2 390	+ 20
1956	2 644	+ 11
1957	3 012	+ 14
1958	5 689	+ 89

1958 reisten fast 90% mehr Reisende als im Vorjahr aus Dänemark ein. Allein über Kupfermühle kamen nahezu 3,5 Mill. Personen, mehr als im Vorjahre über alle Übergänge zusammen. Auch in Harrislee wurde die Millionen-grenze überschritten, in Böglum verdreifachte sich der Verkehr auf fast eine halbe Million. Dagegen ging er auf dem Bahnhof Flensburg um 16% auf 184 000 zurück. An den kleinen, hier nicht genannten Übergängen entwickelte sich der Verkehr auch zum größten Teil in erstaunlichem Maße. Nur in Schusterkate und Flensburg-Weiche nahm er ab.

Eine Unterteilung der Einreisen nach dem Zweck ist nicht möglich. Neben dem eigentlichen Reiseverkehr spielt der kurzfristige Auslandsbesuch zu Einkäufen oder Veranstaltungen eine große Rolle. Eine ungefähre Vorstellung

über die Bedeutung der einzelnen Faktoren erhält man beim Vergleich der Monate mit dem geringsten und dem größten Verkehr. Im Winter spielt der Ausflugsreiseverkehr kaum eine Rolle, Berufsverkehr und Kurzbesuch herrschen vor. Im Februar 1956 reisten nur 63 000 Personen ein, im Januar 1957 91 000 und im Januar 1958 135 000. Innerhalb von 2 Jahren hat sich also die Zahl des schwächsten Monats verdoppelt. Der Spitzenmonat Juli wird dagegen durch den Ausflugs- und Erholungsreiseverkehr charakterisiert, der allerdings nicht allein den Unterschied zum Winter bewirkt. Im Juli 1956 wurden 464 000 Einreisen gezählt, 1957 523 000 und 1958 814 000. Hier betrug der Zuwachs innerhalb von zwei Jahren nur 75%.

Die Einreisen über die Seehäfen waren 1956 gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. 1957 brachte wieder einen, wenn auch nur bescheidenen Anstieg. Er entfiel zum größten Teil auf den Flensburger Hafen im Verkehr über die Förde von Dänemark. Rund vier Fünftel des Verkehrs in den Ostseehäfen gehen jedoch über Großenbrode. Von 1956 auf 1957 nahmen hier die Einreisen nur um 1% zu. Das nächste Jahr brachte dann aber einen Aufschwung um 20% auf fast 600 000 Einreisen. Sehr viel stärker nahm aber der Verkehr über den Flensburger Hafen zu. Das Anwachsen des Einkaufsverkehrs mit den "Butterdampfern" trieb die Zahl der Einreisen auf über eine halbe Million und damit auf fast das Achtfache des Vorjahres. In Kiel wurden 19 000 Einreisen gezählt, das sind über die Hälfte mehr als 1956. Der Verkehr in der Holtenauer Schleuse ging allerdings merklich zurück. Er betrug nur noch 5 400 Einreisen, die in der obigen Zahl enthalten sind. In Travemünde sank der Verkehr ebenfalls um 10% auf 43 000 Einreisen.

Tab. 2 Einreisen über Seehäfen

Jahr	Einreisen			Veränderung gegen Vorjahr in %
	ins- gesamt	davon über		
		Ostsee- häfen	Nordsee- häfen	
1955	656	652	4	+ 44
1956	617	612	5	- 6
1957	641	634	7	+ 4
1958	1 218	1 205	9	+ 89

Die Nordseehäfen des Landes werden vom internationalen Verkehr nur wenig berührt. 4 400 Personen waren in Brunsbüttelkoog im Laufe des Jahres 1957 angekommen, 1958 waren es nur rund 100 weniger. Der Verkehr über List verdoppelte sich in der gleichen Zeit und stieg auf rund 5 000 Einreisen.

Da schleswig-holsteinische Flugplätze nicht im Linienverkehr angefliegen werden, kommen hier nur gelegentlich einige Reisende aus dem Aus-

land an. 1958 waren es 810 Personen, die über die Flugplätze in Kiel, Lübeck, Flensburg und Schleswig einreisten. 1957 hatte ihre Zahl sogar nur 492 betragen.

Außer den einreisenden Personen werden auch die einfahrenden Kraftfahrzeuge gezählt. 1957 waren es 469 000, von denen über 300 000 den Weg über Kupfermühle nahmen. Hier stieg der Verkehr gegenüber 1956 um ein Viertel. Das nächste Jahr brachte dann eine Erhöhung um 80%, so daß die halbe Million überschritten wurde. Neben Kupfermühle ist nur noch Böglum mit 123 000 und Harrislee mit 105 000 Einfahrten im Jahre 1958 zu erwähnen.

Über 80% der einfahrenden Kraftfahrzeuge sind Personenwagen, 10% Lastwagen und 5% Krafträder. Während die Zahl der Krafträder sich in den letzten Jahren etwa auf gleicher Höhe hielt, hat sich die Zahl der Omnibusse von 1956 bis 1958 mehr als vervierfacht. Auch die Verdoppelung der Zahl der Lastwagen im gleichen Zeitraum ist beachtlich.

Tab. 3 Eingefahrene Kraftfahrzeuge

Jahr	über Seehäfen		über Landübergangsstellen	
	Kraft- fahrzeuge in 1 000	Veränderung gegen Vorjahr in %	Kraft- fahrzeuge in 1 000	Veränderung gegen Vorjahr in %
1955	50,3	+ 26	274	+ 9
1956	57,3	+ 14	357	+ 31
1957	56,1	- 2	469	+ 31
1958	74,7	+ 33	807	+ 72

Der Kraftfahrzeugverkehr über die Seehäfen entwickelte sich nicht so lebhaft. Er benutzt, von gut 4 000 Fahrzeugen abgesehen, die über Travemünde hereinkommen, fast ausschließlich die Fähre in Großenbrode. 1958 kamen hier gut ein Drittel mehr Fahrzeuge an als 1957, nämlich 70 000.

Von den über See einfahrenden Kraftfahrzeugen sind 90% Personenwagen und 6% Krafttrader. Die Zahl der Omnibusse und der Lastwagen liegt bei 1 000.

Der Interzonenverkehr, also der Verkehr mit der sowjetischen Besatzungszone und mit Berlin über die Zonengrenze, war von 1956 auf 1957 im Abschnitt Schleswig-Holstein um ein Viertel auf 1,2 Mill. Einreisen angewachsen. Aber bereits das nächste Jahr brachte einen Rückgang um ein Drittel auf 800 000. Fast eine halbe Million dieser Reisen ging über Büchen, der Rest über Lauenburg. Vergleicht man mit dem Verkehr mit Dänemark, so sieht man, in welchem Maße dieser innerdeutsche Verkehr darniederliegt.

Sb.

Vergleiche auch: "Der grenzüberschreitende Reiseverkehr 1955 und 1956" in Stat. Monatsh. S.-H. 1957, S. 248 (August)

# SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

## Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1958	1958/59			1959/60			
		Monats-Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 598	2 269	2 276	2 278	2 279	2 289	2 290	...	...
darunter										
Vertriebene 1)										
*Anzahl	1000	856 <sup>a</sup>	639	641	641	641	641	641	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33	28	28	28	28	28	28	...	...
Zugewanderte 2)										
*Anzahl	1000	134 <sup>a</sup>	143	145	146	146	150	150	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5	6	6	6	6	7	7	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen 3)										
*Anzahl		2 078	1 654	1 595	1 008	1 150	1 466	1 726	...	...
*auf 1 000 der Bevölkerung und 1 Jahr		9,6	8,8	8,3	5,2	6,6	7,8	8,8	...	...
Lebendgeborene 4)										
*Anzahl		3 448	2 867	3 115	2 974	2 921	2 787	3 032	...	...
*auf 1 000 der Bevölkerung und 1 Jahr		15,9	15,2	16,1	15,4	16,7	14,8	15,6	...	...
Gestorbene 5) (ohne Totgeborene)										
insgesamt										
*Anzahl		2 059	2 173	2 310	2 239	2 114	2 208	2 526	...	...
*auf 1 000 der Bevölkerung und 1 Jahr		9,5	11,5	12,0	11,6	12,1	11,7	13,0	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*Anzahl		172	93	91	90	105	81	79	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,3	2,9	3,0	3,6	2,9	2,6	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*Anzahl		+ 1 389	+ 694	+ 805	+ 735	+ 807	+ 579	+ 506	...	...
*auf 1 000 der Bevölkerung und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,8	+ 4,6	+ 3,1	+ 2,6	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	6 523	6 442	7 423	4 840	6 307	5 033	...	...
darunter										
Vertriebene		2 173	1 823	1 669	1 894	1 229	1 512	1 228	...	...
Zugewanderte		...	903	1 089	1 124	786	1 055	759	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 263	5 367	5 827	4 613	6 850	5 130	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	1 837	1 649	1 705	1 385	1 953	1 382	...	...
Zugewanderte		...	657	676	729	561	876	634	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		- 8 961	+ 260	+ 1 075	+ 1 596	+ 227	- 543	- 97	...	...
darunter										
Vertriebene		- 7 489	- 14	+ 20	+ 189	- 156	- 441	- 154	...	...
Zugewanderte		...	+ 246	+ 413	+ 395	+ 225	+ 179	+ 125	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes 6)		11 614	9 666	9 110	8 688	7 093	10 716	8 277	...	...
Wanderungsfälle 6)										
insgesamt										
Anzahl		31 221	22 452	20 919	21 938	16 546	23 873	18 440	...	...
auf 1 000 der Bevölkerung und 1 Jahr 7)		198	170	156	158	135	184	137	...	...
darunter										
Umsiedler		6 329 <sup>b</sup>	609	710	578	783	462	516	284	425
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	326	413	353	397	263	254	98	118
Baden-Württemberg		2 602	43	62	35	11	43	33	18	20
Rheinland-Pfalz		2 928	10	13	3	-	8	13	7	7
Hessen		238	12	25	11	7	28	2	7	14
Hamburg		41	218	197	176	368	120	214	154	269
Bremen		9	-	-	-	-	-	-	-	-
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer 8)	1000	624 <sup>+</sup>	741 <sup>+</sup>	715	...	...	...	745	...	...
darunter										
*Männer	1000	429 <sup>+</sup>	494 <sup>+</sup>	477	...	...	...	499	...	...
*Arbeitslose										
insgesamt										
Anzahl	1000	210	50	65	91	79	23	41	44	41
je 100 Arbeitnehmer		25,2	6,3	8,3	11,6	10,2	2,9	5,2	5,6	5,2
darunter										
*Männer	1000	146	31	43	69	58	13	27	31	28
Vertriebene	1000	119 <sup>c</sup>	18	20	...	...	...	12	...	...

\*) Die mit einem vorangestellten Stern (\*) versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht  
+ = Vierteljahresdurchschnitt

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) am 13.9.1950 b) ohne Anrechnungsfälle c) Vertriebene und Zugewanderte

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1958	1958/59			1959/60			
		Monats-Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 <sup>d</sup>	1 129 <sup>d</sup>	1 129	.	.	.	1 196	.	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 <sup>d</sup>	426 <sup>d</sup>	426	.	.	.	441	.	.
*Schweine	1000	1 031 <sup>d</sup>	1 279 <sup>d</sup>	1 279	.	.	.	1 328	.	.
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 <sup>d</sup>	126 <sup>d</sup>	126	.	.	.	135	.	.
darunter										
*trächtig	1000	68 <sup>d</sup>	77 <sup>d</sup>	77	.	.	.	86	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	14	14	12	9	24	16	15	...
*Kälber	1000 St	14	5	6	6	6	5	7	6	...
*Schweine	1000 St	45	81	110	98	85	95	102	96	...
darunter										
*Hausschlachtungen <sup>9)</sup>	1000 St	18 <sup>e</sup>	15 <sup>f</sup>	42	35	26	26	36	32	...
*Gesamtschlachtgewicht <sup>9)</sup> (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	9,3	9,6	8,8	7,6	12,1	9,7	9,7	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	3,0	3,1	2,6	2,0	5,3	3,3	3,3	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,9	6,0	5,7	5,3	6,4	5,9	5,9	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	223	225	230	222	238	220	226	...
*Kälber	kg	26	49	48	51	50	44	47	49	...
*Schweine	kg	98	89	88	90	89	92	89	92	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	142	122	132	126	107	125	139	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,8	9,2	10,0	10,5	8,4	9,5	10,1	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	87	84	85	85	85	86	86	...
INDUSTRIE <sup>10)</sup>										
*Beschäftigte	1000	109	164	159	156	155	166	162	161	...
darunter										
*Arbeiter <sup>11)</sup>	1000	91	136	131	128	127	137	134	132	...
*Geleistete Arbeiterstunden <sup>12)</sup>	1000	18 055	24 439	24 063	23 151	21 726	24 591	24 726	22 936	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	20,4	53,1	59,1	51,3	46,9	57,5	62,0	53,0	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	5,6	16,5	21,5	16,6	16,2	18,5	21,7	18,3	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE <sup>13)</sup>	81	74	81	64	54	68	71	62	...
Gasverbrauch	1000 Nm <sup>3</sup>	.	11 858	9 961	9 259	8 916	10 381	10 354	10 515	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	31	39	37	32	49	46	42	...
*Stromverbrauch	Mill. kWh	30	72	76	72	68	84	80	76	...
*Stromerzeugung (netto der industriellen Eigenanlagen)	Mill. kWh	11	21	23	22	19	26	22	21	...
*Umsatz <sup>14)</sup>	Mill. DM	201	479	524	427	411	540	584	452	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mill. DM	10	65	65	55	50	92	125	57	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1950=100	115 <sup>g</sup>	224	240	201	215	r 264	255	...	...
darunter Erzeugnisse des/der										
Erdölgewinnung		107	592	585	573	585	599	632	605	...
Industrie der Steine und Erden		111	193	173	104	113	r 239	r 175	123	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	157	155	109	103	106	114	123	...
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien		99	112	110	103	111	135	125	135	...
Mineralölverarbeitung		117	688	846	722	813	761	996	892	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	741	752	759	841	968	939	911	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	99	83	79	89	104	r 88	81	...
papierherzeugenden Industrie		102	256	231	265	275	305	246	281	...
Schiffbaues		126	311	336	315	310	311	r 315	294	...
Maschinenbaues		134	272	353	204	259	257	r 321	211	...
elektrotechnischen Industrie		144	508	519	413	507	565	545	484	...
feinmechanischen und optischen Industrie		159	608	840	491	638	763	797	442	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (einschl. Sportwaffen)		119	166	182	152	170	240	r 213	181	...
ledererzeugenden Industrie		97	115	110	110	105	122	113	108	...
Schuhindustrie		102	216	175	190	200	240	180	211	...
Textilindustrie		118	194	186	165	171	206	r 180	140	...
Bekleidungsindustrie		115	127	95	101	114	126	r 94	105	...
Fleischwarenindustrie		137	169	166	164	161	215	r 200	179	...
fischverarbeitenden Industrie		143	189	185	175	260	261	r 236	228	...
Molkereien und milchverarbeitenden Industrie		102	121	101	104	109	95	r 114	119	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	227	191	210	246	241	232	236	...
Bauproduktion		92	189	195	r 107	r 114	r 294	225	...	...

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren d) Dezember e) Ø Winterhalbjahr 1950/51 = 35 f) Ø Winterhalbjahr 1958/59 = 25 g) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1958	1958/59			1959/60			
		Monats-Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) der öffentlichen Kraftwerke	Mill. kWh	66	110	132	127	112	124	131	131	...
*Stromverbrauch 15)	Mill. kWh	70	143	170	167	151	171	192	182	...
*Gaserzeugung (brutto) der öffentlichen Werke 16)	Mill. cbm	11	17	19	19	17	17	19	19	...
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe 17)										
*Beschäftigte		39 835	55 228	52 250	36 878	41 613	p60858	p57336	...	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	9 286	9 069	4 998	4 849	p10118	p 7795	...	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 157	4 293	2 476	2 457	p4 713	p3 569	...	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	8,5	22,4	24,4	12,4	11,3	p 27,3	p 23,9	...	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	0,5	1,5	2,0	1,5	1,4	p 1,7	p 2,0	...	...
*Umsatz	Mill. DM	24,3	70,3	91,4	52,4	43,1	p 88,8	p100,1	...	...
Baugenehmigungen 18)										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) 19)		726	922	939	668	627	1 165	947	784	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	458	387	398	385	537	512	249	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mill. DM	22,2	60,9	56,3	43,5	50,4	89,1	81,2	51,4	...
darunter										
für Wohngebäude	Mill. DM	16,9	42,4	43,5	34,2	33,1	69,5	50,8	39,8	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	1 069	957	775	849	1 409	1 376	828	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	691	691	562	519	1 033	764	573	...
*Wohnungen 20)		2 306	2 109	2 050	1 808	1 675	3 124	2 341	1 761	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 879	1 881	1 559	1 494	2 939	2 166	1 573	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen 21)		1 478	1 533	7 720	379	948	2 342	9 567	1 027	...
Wohnräume 22)		4 926	6 064	30 914	1 518	3 643	9 265	37 843	3 683	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1959=100	.	.	.	87	81	98	147	87	...
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		.	.	.	89	85	95	131	92	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	.	93	70	107	182	88	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	.	84	85	111	168	80	...
*Sonstige Waren		.	.	.	83	86	95	140	85	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	824	308	395	185	227	12 339	806	349	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 309	1 211	2 614	1 096	459	722	7 094	690	...
Handel mit Berlin [West]										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	8.126	10 942	8 459	10 490	15 028	14 235	12 923	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	28 087	26 369	29 092	28 888	41 223	36 843	34 825	...
Ausfuhr nach Warengruppen 23)										
*insgesamt	Mill. DM	7,2	67,7	83,7	65,8	78,5	112,3	73,4	...	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	0,7	5,1	6,7	4,5	5,3	9,7	10,1	...	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	6,5	62,6	77,0	61,3	73,2	102,6	63,3	...	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	0,2	2,0	1,7	1,5	2,8	2,3	2,9	...	...
*Halbwaren	Mill. DM	2,3	4,8	5,4	3,8	6,2	6,0	8,4	...	...
*Fertigwaren	Mill. DM	4,0	55,8	69,9	56,0	64,2	94,3	52,0	...	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	0,5	2,8	4,2	3,8	2,9	3,0	3,7	...	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	3,5	53,0	65,6	52,2	61,3	91,4	48,3	...	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern 23)										
Norwegen	Mill. DM	0,3	14,2	1,2	6,8	15,6	1,1	16,6	...	...
Schweden	Mill. DM	0,6	6,3	4,3	23,7	2,5	29,7	6,4	...	...
Dänemark	Mill. DM	0,8	3,7	4,5	5,2	6,0	27,3	6,4	...	...
Großbritannien	Mill. DM	0,1	3,2	4,3	4,2	3,3	3,0	4,1	...	...
Niederlande	Mill. DM	0,6	6,1	5,1	4,9	6,0	11,6	4,0	...	...
Frankreich	Mill. DM	0,1	1,3	1,1	1,0	1,4	2,5	3,1	...	...
Schweiz	Mill. DM	0,3	1,9	1,9	1,7	1,9	2,3	2,9	...	...
Island	Mill. DM	0,1	0,3	0,3	0,2	1,2	0,1	2,8	...	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt 24)										
Güterempfang	1000 t	141	371	374	321	315	366	367	...	...
Güterversand	1000 t	86	102	101	90	79	103	129	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1000 t	.	126	151	111	97	134	140	108	...
*Güterversand	1000 t	.	195	205	112	105	214	174	124	...

15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 19) bis 1955: Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude; ab 1956: nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950 - 1955: Normal- und Notwohnungen; ab 1956: nur Normalwohnungen 21) 1950: Normal- und Notbau; ab 1956: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) 1959 = vorläufige Zahlen 24) Monatsangaben 1958/59 = vorläufige Zahlen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe		Einheit	1950	1958	1958/59			1959/60			
			Monats-Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
noch: VERKEHR											
Nord-Ostsee-Kanal <sup>25)</sup>											
Schiffsverkehr											
Schiffe											
			3 839	5 645	5 693	5 182	4 093	6 171	6 048	5 634	...
	darunter										
	deutsche	%	64,0	65,5	63,5	67,1	67,4	63,6	63,7	64,5	...
	Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 795	3 068	2 741	2 153	3 371	3 509	3 519	...
	darunter										
	deutscher Anteil	%	23,3	30,3	27,6	29,7	29,6	28,0	26,0	25,5	...
Güterverkehr											
	Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 840	4 466	3 692	2 843	4 989	5 163	4 824	...
	und zwar										
	auf deutschen Schiffen	%	20,1	32,6	30,7	32,9	32,8	30,0	28,7	28,4	...
	Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 906	2 247	1 860	1 466	2 599	2 844	2 708	...
	Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 935	2 219	1 832	1 377	2 390	2 319	2 115	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge											
	*insgesamt		1 244	3 262	2 670	2 132	2 994	2 947	3 268	...	...
	darunter										
	*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	227	30	30	92	52	34	...	...
	*Personenkraftwagen		398	2 107	1 922	1 547	2 186	2 054	2 473	...	...
	*Kombinationskraftwagen		.	175	139	131	142	165	177	...	...
	*Lastkraftwagen		247	293	283	192	226	286	294	...	...
Straßenverkehrsunfälle											
	Unfälle insgesamt		826	2 513	2 869	2 337	1 621	2 679	2 784	...	...
	davon										
	*mit Personenschaden		417	918	903	590	522	935	873	...	...
	*nur mit Sachschaden		409	1 595	1 966	1 747	1 099	1 744	1 911	...	...
	*Getötete Personen <sup>26)</sup>		17	40	72	20	22	56	34	...	...
	*Verletzte Personen		493	1 130	1 108	724	637	1 151	1 059	...	...
Fremdenverkehr <sup>27)</sup>											
	*Fremdenmeldungen	1000	44 <sup>h</sup>	112 <sup>h</sup>	43	49	52	61	47	53	...
	darunter										
	*Auslandsgäste	1000	2 <sup>h</sup>	15 <sup>h</sup>	5	4	4	6	5	4	...
	*Fremdenübernachtungen	1000	221 <sup>h</sup>	681 <sup>h</sup>	143	160	165	197	153	168	...
	darunter										
	*Auslandsgäste	1000	5 <sup>h</sup>	33 <sup>h</sup>	9	8	7	11	8	8	...
GELD UND KREDIT											
Kreditinstitute (ohne LZB) <sup>28)</sup>											
	*Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	741 <sup>i</sup>	3 105 <sup>i</sup>	3 105	3 114	3 152	3 584	3 638	...	...
	davon										
	*Kurzfristige Kredite	Mill. DM	441 <sup>i</sup>	939 <sup>i</sup>	939	929	940	1 009	1 038	...	...
	darunter										
	*an Wirtschaft und Private	Mill. DM	428 <sup>i</sup>	928 <sup>i</sup>	928	922	933	1 001	1 032	...	...
	*Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	299 <sup>i</sup>	2 165 <sup>i</sup>	2 165	2 185	2 212	2 575	2 600	...	...
	darunter										
	*an Wirtschaft und Private	Mill. DM	263 <sup>i</sup>	1 864 <sup>i</sup>	1 864	1 878	1 902	2 212	2 232	...	...
	*Einlagen von Nichtbanken <sup>28)</sup>	Mill. DM	408 <sup>i</sup>	2 067 <sup>i</sup>	2 067	2 122	2 166	2 416	2 458	...	...
	davon										
	*Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	277 <sup>i</sup>	1 012 <sup>i</sup>	1 012	1 039	1 060	1 159	1 163	...	...
	darunter										
	*von Wirtschaft und Privaten	Mill. DM	231 <sup>i</sup>	837 <sup>i</sup>	837	835	830	922	922	...	...
	*Spareinlagen am Monatsende	Mill. DM	131 <sup>i</sup>	1 054 <sup>i</sup>	1 054	1 083	1 106	1 257	1 294	...	...
	darunter										
	*bei Sparkassen	Mill. DM	94 <sup>i</sup>	706 <sup>i</sup>	706	726	742	843	864	881	...
	*Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	9	57	121	71	57	62	117	...	...
	*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	7	41	88	60	34	46	80	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)			23	9	6	6	13	10	10	7	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)			8	2	2	2	5	-	2	1	...
Wechselproteste											
	Anzahl		682	636	746	713	658	651	683	...	...
	Wert	1000 DM	517	465	584	530	509	329	338	...	...
STEUERN <sup>29)</sup>											
*Landesteuern <sup>30)</sup>											
	darunter										
	*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	14 013	11 287	19 647	4 489	17 862	18 506	22 665	...
	*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	15 925	39 684	14 016	6 982	9 937	54 164	17 251	...
	*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	428	532	706	204	99	537	616	...
	*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	7 322	21 554	3 146	4 426	1 424	15 955	1 516	...
	*Vermögenssteuer	1000 DM	268	1 463	659	408	3 689	4 014	455	542	...
	*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	3 596	3 630	3 955	3 253	3 468	3 886	5 124	...
	*Biersteuer	1000 DM	248	420	397	326	470	495	462	387	...

25) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" 26) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 27) ab Oktober 1959 vorläufige Zahlen 28) Monatszahlen; Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 29) Rechnungsjahr 30) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer h) 1950; Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden (1. Vierteljahr geschätzt); für das Sommerhalbjahr (April - September) Mts. - $\phi$  61 000 Fremdenmeldungen mit 377 000 Übernachtungen. Ab 1955; Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden; für das Sommerhalbjahr 1958 Mts. - $\phi$  168 000 Fremdenmeldungen mit 1 186 000 Übernachtungen, für das Sommerhalbjahr 1959 Mts. - $\phi$  188 000 Fremdenmeldungen mit 1 370 000 Übernachtungen i) Stand: 31. 12.

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1958	1958/59			1959/60			
		Monats-Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
noch: STEUERN										
* Bundessteuern	1000 DM	44 667	80 387	89 540	92 459	66 187	93 516	87 103	100109	...
davon										
* Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1000 DM	14 580	29 801	31 133	38 215	27 394	35 689	30 402	41 730	...
* Beförderungsteuer	1000 DM	281	1 034	967	1 042	851	1 207	1 119	1 155	...
* Zölle	1000 DM	1 381	7 838	7 743	9 459	7 707	8 360	8 034	9 577	...
* Verbrauchsteuern	1000 DM	27 474	41 359	49 474	43 360	29 581	48 157	47 394	47 508	...
darunter										
* Tabaksteuer	1000 DM	22 295	32 960	41 692	34 585	23 178	36 623	35 558	35 127	...
* Notopfer Berlin 31)	1000 DM	951	354	224	384	654	104	154	139	...
außerdem										
* Lastenausgleichsabgaben 32)	1000 DM	5 569	5 396	2 622	3 220	9 369	12 438	3 828	...	...
Gemeindesteuern										
* Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 <sup>+</sup>	56 397 <sup>+</sup>	65 332 <sup>j</sup>	.	.	.	70 550 <sup>j</sup>	.	.
davon										
* Grundsteuer A	1000 DM	6 231 <sup>+</sup>	6 706 <sup>+</sup>	6 834 <sup>j</sup>	.	.	.	6 743 <sup>j</sup>	.	.
* Grundsteuer B	1000 DM	9 320 <sup>+</sup>	11 565 <sup>+</sup>	11 840 <sup>j</sup>	.	.	.	11 705 <sup>j</sup>	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 <sup>+</sup>	34 011 <sup>+</sup>	42 403 <sup>j</sup>	.	.	.	47 562 <sup>j</sup>	.	.
* Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 <sup>+</sup>	4 115 <sup>+</sup>	4 254 <sup>j</sup>	.	.	.	4 539 <sup>j</sup>	.	.
* Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 <sup>+</sup>	5 929 <sup>+</sup>	6 263 <sup>j</sup>	.	.	.	6 268 <sup>j</sup>	.	.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	100	98	96	96	100	100	p 100	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	132	132	132	132	134	133	p 133	...
Erzeugerpreise industrieller Produkte	1950=100	100	125	125	124	124	125	125	125	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51=100	100 <sup>k</sup>	130 <sup>m</sup>	133	r 135	135	139	p 136	p 137	...
Preisindex für Wohngebäude insgesamt										
Bauleistungen am Gebäude	1954=100	.	116	.	.	118	p 125	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51=100	100 <sup>k</sup>	128 <sup>m</sup>	128	129	130	131	131	p 131	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	111	111	112	r 111	113	113	113	...
Preisindex für die Lebenshaltung 33)	1950=100	100	119	119	119	119	123	123	123,2	...
darunter										
Ernährung	100	100	126	125	125	125	133	132	131,7	...
Wohnung	100	100	120	121	122	122	123	123	123,6	...
Heizung und Beleuchtung	100	100	143	145	145	145	146	146	146,8	...
Bekleidung	100	100	104	104	104	104	106	106	106,4	...
Hausrat	100	100	112	112	112	112	112	112	111,7	...
LOHNE UND GEHÄLTER 34)										
Arbeiterverdienste in der Industrie 35)										
Bruttowochenverdienste										
* männlich	DM	64,16	116,69	.	.	115,91	124,98	.	.	...
darunter										
Facharbeiter	DM	68,90	124,34	.	.	124,13	133,58	.	.	...
* weiblich	DM	37,09	67,56	.	.	69,63	75,32	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
* männlich	Pf	130,4	243,5	.	.	248,9	265,5	.	.	...
darunter										
Facharbeiter	Pf	139,8	258,6	.	.	264,2	281,2	.	.	...
* weiblich	Pf	80,8	152,9	.	.	159,0	168,8	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
* männlich	Std	49,2	47,9	.	.	46,6	47,1	.	.	...
* weiblich	Std	45,9	44,2	.	.	43,8	44,6	.	.	...
Geleistete Wochenarbeitszeit										
* männlich	Std	.	44,5	.	.	45,8	44,6	.	.	...
* weiblich	Std	.	41,4	.	.	43,4	42,2	.	.	...
Angestelltenverdienste										
Bruttomonatsverdienste in der Industrie 35)										
kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	.	588	.	.	603	644	.	.	...
* weiblich	DM	.	382	.	.	395	414	.	.	...
technische Angestellte										
* männlich	DM	.	697	.	.	709	747	.	.	...
* weiblich	DM	.	403	.	.	404	438	.	.	...
im Handel 36)										
kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	.	540	.	.	561	588	.	.	...
* weiblich	DM	.	331	.	.	340	355	.	.	...
technische Angestellte										
* männlich	DM	.	497	.	.	571	609	.	.	...
* weiblich	DM	.	259	.	.	.	286	.	.	...
in Industrie 35) und Handel 36) zusammen										
kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	.	554	.	.	574	605	.	.	...
* weiblich	DM	.	347	.	.	357	372	.	.	...
technische Angestellte										
* männlich	DM	.	685	.	.	701	740	.	.	...
* weiblich	DM	.	391	.	.	401	430	.	.	...

+ = Vierteljahresdurchschnitt

31) ohne Abgabe auf Postsendungen 32) 1950: nur Soforthilfe-Abgaben 33) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. Die Preise im Saarland sind ab Januar 1960 in der Bundesdurchschnittsberechnung mit berücksichtigt 34) Effektivverdienste: Zahlen ab 1957 wegen methodischer Umstellung mit früheren Ergebnissen nicht ohne weiteres vergleichbar; 1950 und 1958 Durchschnitte aus 4 Erhebungen 35) einschl. Baugewerbe 36) Handel, Geld- und Versicherungswesen j) 1. 10. - 31. 12. k) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) m) Wirtschaftsjahr 1958/59 (Juli - Juni)

Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>											
Wohnbevölkerung <sup>2)</sup> insgesamt	JD	1000	2 588	2 505	2 439	2 365	2 305	2 271	2 253	2 258	2 269
darunter											
Vertriebene <sup>3)</sup>	JD	1000	912	839	754	699	653	630	624	637	639
Anzahl			35,1	33,5	30,9	29,5	28,3	27,8	27,7	28,2	28,2
in % der Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>											
Zugewanderte <sup>4)</sup>	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135	139	143
Anzahl			4,0	4,0	5,4	5,5	5,7	5,8	6,0	6,2	6,3
in % der Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>											
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>5)</sup>	30. 9.	1000	650	633	653	667	683	716	741	757	772
darunter in den Wirtschaftsbereichen											
Land- und Forstwirtschaft	30. 9.	1000	104	97	95	92	88	86	81	78	72
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30. 9.	1000	260	249	264	279	294	318	334	346	355
Handel und Verkehr	30. 9.	1000	121	123	130	134	140	148	158	163	171
Arbeitslose insgesamt											
Anzahl	30. 9.	1000	178	157	119	90	75	57	45	34	27
je 100 Arbeitnehmer	30. 9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7	4,3	3,4
darunter											
Dauerarbeitslose <sup>6)</sup>	30. 9.	1000	58	72	58	44	35 <sup>a</sup>	16 <sup>a</sup>	17 <sup>a</sup>	9 <sup>a</sup>	6 <sup>a</sup>
<b>UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR</b>											
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen <sup>7)8)</sup>											
Anzahl	1. 5.	1000	467	436	407	384	359	346	330	317	308
je 1 000 Einwohner	1. 5.		177	172	165	160	154	151	145	141	136
<b>VOLKSEINKOMMEN</b>											
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten <sup>9)</sup>	JS	Mill. DM	2 921	3 329	3 533	3 751	4 012	4 473	4 952	p5454	p5743 <sup>b</sup>
je Einwohner		DM	1 128	1 328	1 450	1 586	1 741	1 971	2 198	p2415	p2531 <sup>b</sup>
<b>INDUSTRIE<sup>10)</sup></b>											
Beschäftigte											
Anzahl	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158	164	164
je 1 000 Einwohner			42	46	48	53	58	64	70	73	72
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mill. DM	245	301	334	378	424	488	534	581	638
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mill. DM	68	80	92	103	117	134	156	173	197
Umsatz <sup>11)</sup>	JS	Mill. DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840	5 363	5 744
darunter											
Auslandsumsatz	JS	Mill. DM	115	258	322	363	551	581	627	766	782
Index der industriellen Produktion											
einschl. Energie und Bau		1950=100	100	115	123	141	163	182	197	214	224
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>											
Baufertigstellungen											
Wohnungen <sup>12)</sup>											
Anzahl	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0	21,8	18,4
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1	9,7	8,1
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7	63,2	49,5
Wohnräume <sup>13)</sup>											
Anzahl	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9	79,5	72,8
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0	35,3	32,0
<b>HANDEL</b>											
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1957=100								100	106
Ausfuhr	JS	Mill. DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3	775,5	p811,9
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3	2,2	p 2,2
<b>VERKEHR</b>											
Kraftfahrzeugbestand											
Kraftfahrzeuge insgesamt	1. 7.	1000	66 <sup>c</sup>	88 <sup>c</sup>	112	139	167	188	204	225	246
darunter											
Krafträder	1. 7.	1000	22 <sup>c</sup>	31 <sup>c</sup>	41	52	63	70	72	73	69
Pkw <sup>14)</sup>	1. 7.	1000	20 <sup>c</sup>	27 <sup>c</sup>	34	42	54	65	75	92	113
Lkw	1. 7.	1000	16 <sup>c</sup>	19 <sup>c</sup>	23	26	28	28	27	28	28
<b>ÖFFENTLICHE FÜRSORGE<sup>15)</sup></b>											
Lfd. unterstützte Personen insgesamt	31. 3.	1000	114,6	85,1	69,0	72,7	73,3	70,5	61,2	72,5	64,9
je 1 000 Einwohner	31. 3.		43,4	33,5	27,9	30,2	31,4	30,7	27,1	32,2	28,7
Gesamt-Aufwand	Rj. (JS)	Mill. DM	62,0	64,4	66,0	73,5	77,1	73,4	83,1	85,6	90,7
je Einwohner	"	DM	24	26	27	31	33	32	37	38	40
<b>STEUERN</b>											
Bundessteuern	Rj. (JS)	Mill. DM	536	617	682	647	645	775	864	909	965
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338	380	403	425
Landessteuern <sup>16)</sup>	"	Mill. DM	171	251	329	345	366	347	414	456	544
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182	202	240
Gemeindesteuern	"	Mill. DM	119	140	158	170	183	192	209	222	249
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	93	98	110

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr 2) 1950 bis 1955: berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungszustatistik 1956; 1956: berechnet auf Grund der ab 25. 9. 1956 zurückgeschriebenen und ab 26. 9. 1956 fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungszustatistik 1956; 1957 und 1958: berechnet auf Grund der fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungszustatistik 1956 3) 1950 und 1951: Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952: wie Anmerkung 1, Tabelle Monats- und Vierteljahreszahlen 4) 1950 und 1951: Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tabelle Monats- und Vierteljahreszahlen 5) Arbeiter, Angestellte und Beamte 6) über 52 Wochen in der Alti Unterstützung 7) Stand 1950 - 1952: 15. 5., 1958: 2. 5. 8) ohne Minderheitschulen 9) von Scheingewinnen bzw. -verlusten nicht bereinigt 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1958: Normalbau 13) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 14) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 15) einschl. Tbc-Hilfe 16) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer  
a) Stand: 31. 8. b) von Scheingewinnen bzw. -verlusten bereinigt c) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

# KREISZAHLEN

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung am 30. 11. 1959					Industrie <sup>3)</sup>		Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1960		
	ins-ge-samt	darunter Vertriebene <sup>1)</sup>		Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Be-schäf-tigte am 31. 1. 1960	Umsatz <sup>4)</sup> in Mill. DM im Jan. 1960	Kraft-räder	Pkw <sup>5)</sup>	Lkw
		Anzahl	in %	1939 <sup>2)</sup>	1950 <sup>2)</sup>					
Flensburg	96 784	23 622	24	+ 37	- 6	7 242	15,4	1 657	6 307	1 300
Kiel	268 823	59 046	22	- 2	+ 4	33 005	58,9	4 405	17 982	3 553
Lübeck	231 544	75 150	32	+ 50	- 3	33 257	76,5	4 153	14 252	3 137
Neumünster	73 077	20 784	28	+ 35	- 1	11 674	19,0	1 383	5 061	1 066
Eckernförde	65 480	20 385	31	+ 55	- 23	1 553	3,8	2 010	4 123	640
Eiderstedt	19 119	3 591	19	+ 26	- 27	336	1,2	816	1 389	242
Eutin	88 889	31 042	35	+ 73	- 17	3 653	9,8	3 111	5 646	1 140
Flensburg-Land	63 287	14 069	22	+ 42	- 20	716	1,1	2 097	5 056	622
Hzgt. Lauenburg	129 992	45 707	35	+ 79	- 13	8 623	14,7	4 418	8 250	1 232
Husum	62 188	11 329	18	+ 31	- 21	848	1,8	2 092	4 108	749
Norderdithmarschen	57 769	14 505	25	+ 30	- 25	854	2,1	1 596	4 314	815
Oldenburg (Holstein)	77 937	23 072	30	+ 47	- 22	987	4,1	2 616	5 220	825
Pinneberg	208 579	65 345	31	+ 87	+ 4	18 561	62,3	5 614	13 857	2 975
Plön	108 092	29 869	28	+ 60	- 13	1 573	5,8	3 355	6 590	1 140
Rendsburg	155 892	43 149	28	+ 59	- 15	9 113	24,0	4 283	10 208	1 971
Schleswig	98 508	22 111	22	+ 27	- 23	3 472	21,1	2 755	7 240	1 167
Segeberg	92 205	28 640	31	+ 72	- 17	4 298	10,4	3 563	7 238	1 358
Steinburg	122 694	36 058	29	+ 42	- 21	8 923	26,5	3 816	7 310	1 599
Stormarn	138 298	45 925	33	+ 104	- 6	6 910	63,4	4 094	9 250	1 571
Süderdithmarschen	72 256	17 250	24	+ 34	- 26	4 422	26,2	2 139	4 899	713
Südtondern	58 072	10 838	19	+ 26	- 19	1 187	3,7	2 018	4 464	847
Schleswig-Holstein	2 289 485	641 487	28	+ 44	- 12	161 207	451,8	61 991	152 764	28 662

Kreisfreie Städte und Landkreise	Straßen- verkehrsunfälle <sup>6)</sup> im 4. Vj. 1959			Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben im Jahre 1959						Baufertigstellungen im Jahre 1959	
	Un- fälle	Getö- tete <sup>7)</sup>	Ver- letz- te	Veranschlagte reine Baukosten für alle <sup>8)</sup> ganzen Gebäude		Umbauter Raum in allen <sup>8)</sup> ganzen Gebäuden		Wohnungen		Normal- woh- nungen	Normal- wohn- räume <sup>9)</sup>
				ins- ge- samt	darunter für Wohn- gebäude	ins- ge- samt	darunter in Wohn- gebäuden	ins- ge- samt	darunter in ganzen Wohn- ge- bäuden <sup>8)</sup>		
1 000 DM		1 000 cbm									
Flensburg	530	5	173	34 823	21 733	541	344	1 038	972	1 358	5 751
Kiel	1 295	19	504	89 312	52 579	1 414	790	2 464	2 270	3 600	13 408
Lübeck	967	11	398	93 630	68 867	1 543	1 106	3 748	3 552	2 345	8 186
Neumünster	385	1	183	26 024	20 768	430	323	926	887	652	2 668
Eckernförde	238	4	105	22 097	15 718	390	252	770	660	633	2 436
Eiderstedt	38	1	9	3 745	2 443	65	36	106	94	114	540
Eutin	295	6	153	26 285	21 475	427	332	975	918	971	3 876
Flensburg-Land	188	5	106	11 800	9 618	228	159	423	390	472	1 857
Hzgt. Lauenburg	380	5	171	43 552	31 473	798	494	1 512	1 286	1 637	6 261
Husum	251	3	91	21 567	13 084	424	234	518	424	477	2 005
Norderdithmarschen	164	1	66	15 595	11 907	296	187	501	445	388	1 728
Oldenburg (Holstein)	211	8	74	14 378	10 758	244	164	527	484	829	3 433
Pinneberg	751	12	316	128 325	100 192	2 053	1 431	4 458	4 083	2 946	11 876
Plön	314	8	179	34 045	26 039	581	390	1 170	1 017	1 004	4 148
Rendsburg	569	14	252	62 540	51 356	1 014	749	2 191	1 986	1 798	7 135
Schleswig	352	11	142	30 149	21 044	544	336	919	796	928	3 851
Segeberg	377	11	189	33 073	25 301	629	423	1 152	998	1 000	4 176
Steinburg	438	11	179	33 989	24 199	553	368	996	917	955	3 848
Stormarn	453	10	217	68 117	55 062	1 060	805	2 518	2 134	2 036	7 882
Süderdithmarschen	181	11	84	17 087	13 601	310	216	648	544	523	2 001
Südtondern	157	5	75	42 581	27 153	658	425	1 027	933	612	2 638
Schleswig-Holstein	8 534	162	3 666	852 714	624 370	14 202	9 564	28 587	25 790	25 278	99 704

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31. 12. 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) nach dem Gebietsstand vom 30. 11. 1959 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 6) vorläufige Ergebnis 7) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 8) Neubau und Wiederaufbau 9) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen

# SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND\*

Bezeichnung	Zeit Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern	Saar- land
<b>Bevölkerung</b>												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung <sup>1</sup>												
in 1000	30.9.1959	52 959	2 289	1 820	6 536	687	15 618	4 692	3 375	7 536	9 350	1 056
darunter												
Vertriebene <sup>2</sup>												
in % der jew. Wohnbevölkerung	"	"	28	14	26	16	16	19	9	18	19	"
Zugewanderte <sup>3</sup>												
in % der jew. Wohnbevölkerung	"	"	7	9	7	8	7	7	5	6	4	"
Veränderung in %												
30.9.1959 gegenüber VZ 1939	"	+ 32	+ 44	+ 6	+ 44	+ 22	+ 31	+ 35	+ 14	+ 38	+ 32	+ 19
30.9.1959 " 31.12.1950 <sup>4</sup>	"	+ 10	- 10	+ 15	- 3	+ 24	+ 19	+ 10	+ 13	+ 18	+ 3	+ 11
Bevölkerungsdichte <sup>5</sup> , Einwohner je qkm	"	214	146	2 436	138	1 702	460	222	170	211	133	411
<b>Unterricht, Bildung und Kultur</b>												
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen												
in 1000	Mai 1958 <sup>6</sup>	6 156	314	200	807	80	1 766	555	398	811	1 107	118
je 1000 Einwohner	"	118	139	111	124	120	116	120	120	111	120	115
<b>Arbeit</b>												
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>7</sup>												
in 1000	31.12.1959	19 852	745	801	2 311	285	6 398	1 684	1 113	2 923	3 245	347
Arbeitslose												
in 1000	31.1.1960	627	44	8	113	6	115	43	55	25	212	4
je 100 Arbeitnehmer <sup>8</sup>	"	3,1	5,6	1,0	4,7	2,1	1,8	2,5	4,8	0,8	6,3	1,1
Arbeitslose Vertriebene												
in % aller Arbeitslosen des betr. Landes	31.12.1959	18,3	28,8	7,5	25,0	8,3	10,1	18,8	7,4	21,3	18,9	5,3
<b>Volkseinkommen<sup>9</sup></b>												
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten												
in Mill. DM	1957	161 335*	5 454	9 022	17 740	2 929	55 613	13 903	8 218	23 440	25 017	"
	1958 <sup>10</sup>	169 300*	5 743	9 531	18 691	3 021	57 511	14 796	8 542	25 171	26 294	"
in DM je Einwohner	1957	3 197*	2 415	5 089	2 735	4 472	3 698	3 041	2 498	3 239	2 732	"
	1958 <sup>10</sup>	3 311*	2 531	5 304	2 874	4 504	3 753	3 199	2 562	3 416	2 848	"
<b>Landwirtschaft</b>												
Viehbestände in 1000 Stück												
Pferde	3. Dez. 1959	814	58	3	228	2	133	69	55	98	163	5
Rindvieh	"	12 480	1 196	20	2 424	18	1 676	807	704	1 787	3 785	63
darunter	"											
Milchkühe (einschl. Zugkühe)	"	5 670	441	7	1 000	7	789	399	326	873	1 792	35
Schweine	"	14 876	1 328	24	4 316	19	2 579	1 140	668	1 613	3 115	75
Erzeugung von Kuhmilch <sup>9</sup>												
in 1000 t	Dez. 1959	1 392	125	2	245	2	209	93	68	204	436	9
in kg je Kuh und Tag	"	8,0	9,5	8,5	8,1	8,7	8,6	7,6	6,7	7,6	7,9	7,2
<b>Industrie</b>												
Beschäftigte <sup>11</sup>												
in 1000	30.11.1959	7 637	166	232	683	107	2 792	626	348	1 362	1 145	174
je 1000 Einwohner	"	144	72	127	105	156	179	134	103	181	122	165
Umsatz <sup>11</sup>												
insgesamt in Mill. DM	Nov. 1959	20 821	540	1 049	2 035	396	7 859	1 608	919	3 383	2 673	360
darunter	"											
Auslandsatz in Mill. DM	"	3 220	92	92	358	93	1 177	303	150	478	340	137
Produktionsindex <sup>12</sup>												
(arbeitstäglich; 1950 = 100)	"	p 258	263	p 250	287	297	"	"	"	275	257	"
<b>Bauwirtschaft<sup>9</sup> 13 und Wohnungswesen</b>												
Beschäftigte												
in 1000	30.11.1959	1 374	61	46	177	21	399	115	79	197	247	33
je 1000 Einwohner	"	25,9	26,6	25,5	27,0	30,4	25,6	24,4	23,4	26,1	26,4	30,8
Geleistete Arbeitsstunden												
insgesamt in Mill.	Nov. 1959	221	10	8	29	3	64	18	13	32	40	5
je Einwohner	"	4,2	4,4	4,2	4,4	4,9	4,1	3,8	3,8	4,2	4,3	4,5
Zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>14</sup>												
Anzahl	Dez. 1959	48 420	2 341	6 627	4 288	1 043	14 350	3 783	1 702	6 374	7 135	777
je 10 000 Einwohner	"	9,1	10,2	36,4	6,6	15,2	9,2	8,1	5,0	8,5	7,6	7,4
Fertiggestellte Wohnungen												
(Normalwohnungen)	"											
Anzahl	"	152 690	9 567	8 489	19 394	2 026	48 578	21 543	12 543	22 195	8 355	...
je 10 000 Einwohner	"	29,4	41,8	46,6	29,7	29,5	31,1	45,9	37,2	29,5	8,9	...
<b>Ausfuhr</b>												
Ausfuhr insgesamt in Mill. DM <sup>9</sup>	Nov. 1959	3 799 <sup>b</sup>	112	134	401	102	1 307	325	169	584	374	151
<b>Steuern</b>												
Steueraufkommen je Einwohner in DM												
Landesteuern <sup>15</sup>	3. Rv. 1959	121*	77	256	96	171	137	121	77	135	99	"
Bundessteuern <sup>16</sup>	"	121*	124	459	90	288	128	91	87	108	88	"
Gemeindesteuern	2. Rv. 1959	40*	32	60	34	53	46	39	33	42	32	"
<b>Geld und Kredit</b>												
Bestand an Spareinlagen												
je Einwohner in DM	31.12.1959	778*	566	1 114	720	892	828	765	677	797	739	"

\*) ohne Berlin (West)

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z.Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 4) berechnet auf die rückwirkend berichtete Bevölkerungszahl auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956 5) Gebietsstand: 31.12.1958 6) Bayern: Oktober 1958 7) Arbeiter, Angestellte und Beamte 8) Beschäftigte und Arbeitslose 9) vorläufige Zahlen 10) von Scheingewinnen bzw. -verlusten bereinigt 11) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 12) Gesamtindex (ohne Bau) 13) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 14) in baupolitisch genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 15) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (35 % im Rechnungsjahr 1959) 16) einschl. Notopfer Berlin a) ohne Saarland b) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z.B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

In den Statistischen Monatsheften  
bisher erschienene Aufsätze und Kurzberichte:

Heft 1/1960

Verdienste in Industrie und Handel  
Bilanzbild  
Vermögensteuer  
Bevölkerungsstand Ende 1958  
Struktur der Studentenschaft 1948/1958  
  
Industrie-Kleinbetriebe  
Konsumgenossenschaften  
Öffentliche Jugendhilfe  
Ehelösungen

Heft 2/1960

Kommunalwahlen 1959  
Eisenbahn-Güterverkehr 1956  
Fremdenverkehrskapazität 1950-1959  
Verdienste der Landarbeiter 1959  
  
Kriegsbeschädigte  
Schwerbeschädigte  
Unterhaltsbeihilfen

Neu erschienen:

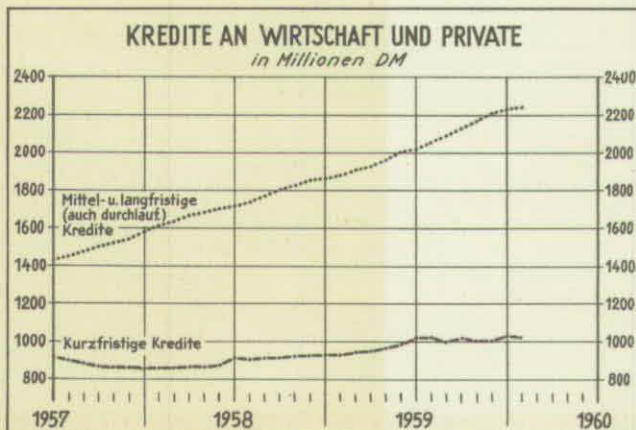
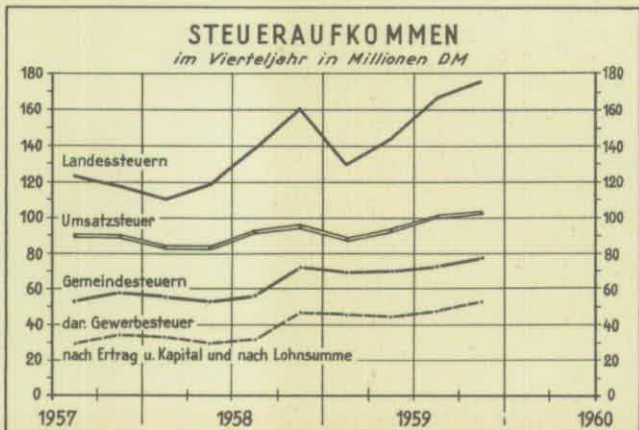
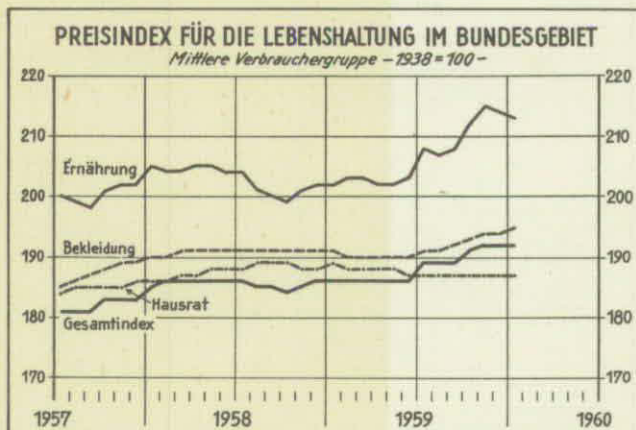
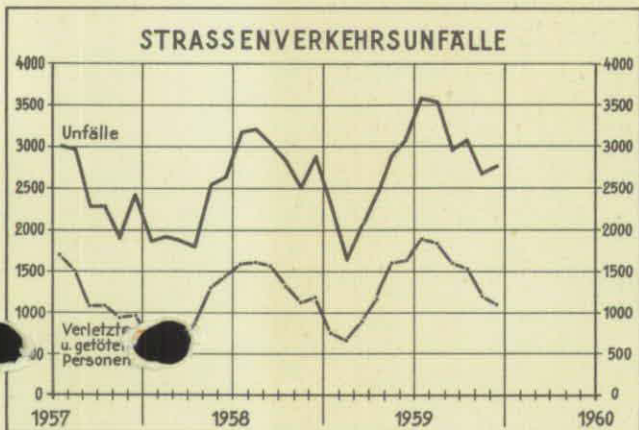
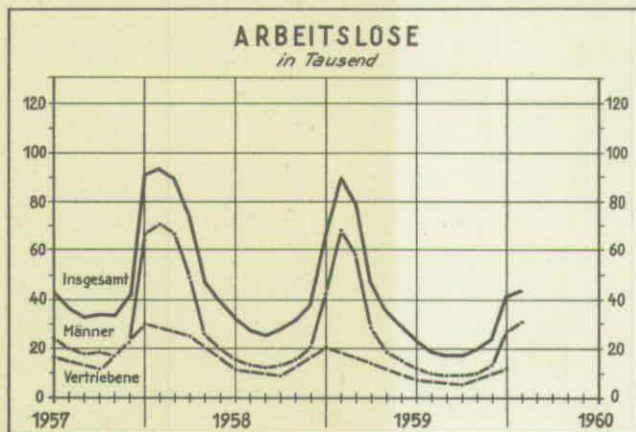
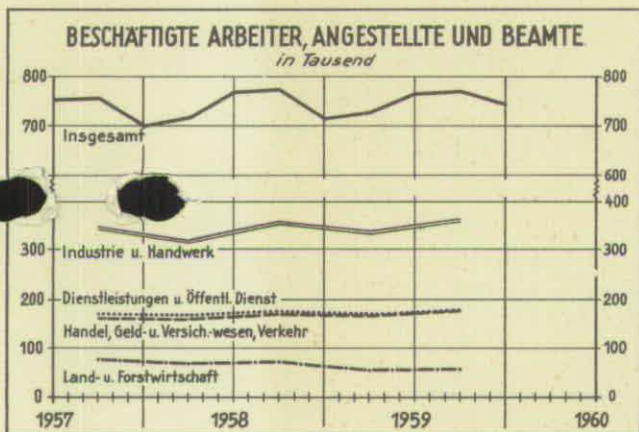
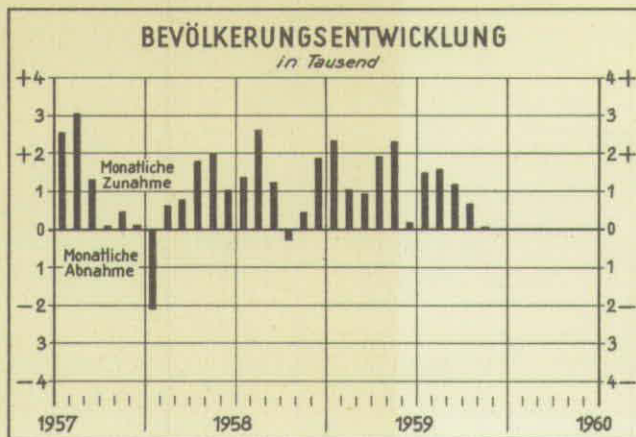
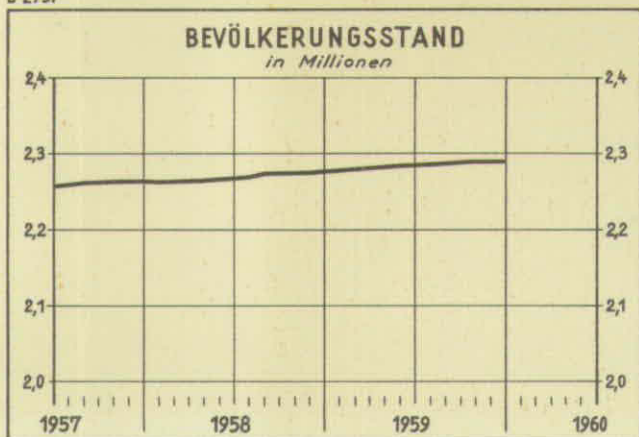
Statistische Berichte

H0/Gemeindestraßenstatistik 1956

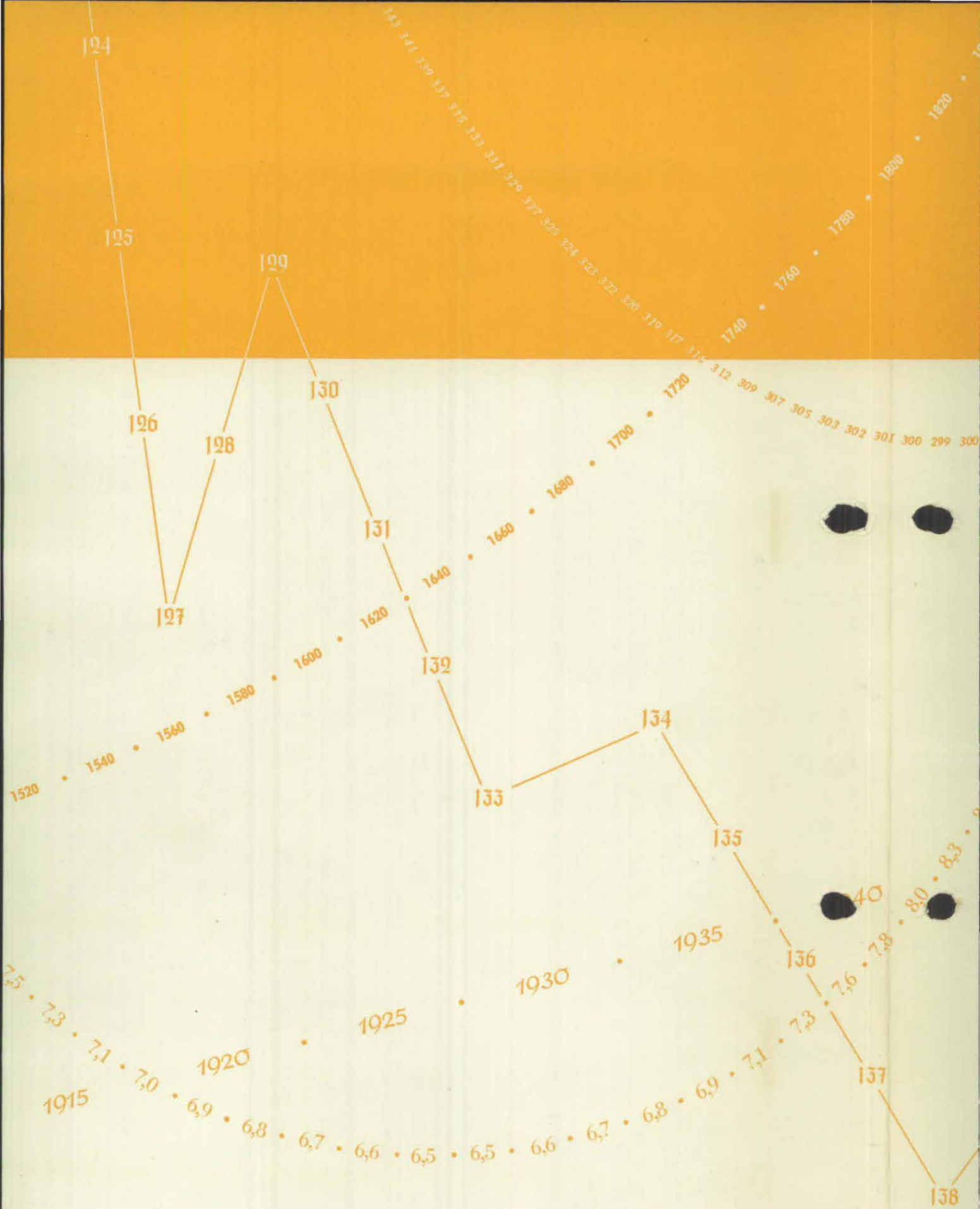
22 Seiten, Preis 1,55 DM



## SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A\*



\*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Index der industriellen Produktion; Industriebeschäftigte; Industrieumsatz, dar. Auslandsumsatz; Arbeitsverdienste; Beschäftigtenzahl und Produktionsindex für Maschinenbau, Schiffbau, Bauwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie.



Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43602  
 Schriftleitung: Dipl.-Psych. Heinemann. Druck: Offsetdruck Graphische Werke Germania-Druckerei Kiel  
 Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet -

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen